

**SCHULPROGRAMM**  
der  
**Felsenmeerschule, LWL - Förderschule**  
Förderschwerpunkt  
körperliche und motorische Entwicklung.  
**Hemer**



# Inhaltsübersicht

1. Unsere Förderschule im Überblick [S.03]
2. Entwicklungsprozess [S.05]
3. Darstellung der Entwicklungsschwerpunkte
  - 3.1 Struktureller Rahmen der Organisation von Unterricht [S.06]
  - 3.2 Organisationsformen der Bildungs- und Erziehungsarbeit [S.09]
    - 3.2.1 Stufenkonzeptionen [S.09]
    - 3.2.2 Pädagogische Begleitung bei der Behinderungsverarbeitung [S.23]
    - 3.2.3 Aspekte der Förderdiagnostik [S.26]
    - 3.2.4 Förderplanarbeit [S.28]
    - 3.2.5 Religionsunterricht und Gottesdienst [S.29]
    - 3.2.6 Unterstützte Kommunikation und neue Technologie [S.31]
    - 3.2.7 Einsatz von Computern im Unterricht [S.32]
    - 3.2.8 Schüler/-innen mit ADHS [S.34]
  - 3.3 Schulleben
    - 3.3.1 Erlebnisfest/Sportfest [S.36]
    - 3.3.2 Projektwochen [S.38]
    - 3.3.3 Schulfest [S.41]
    - 3.3.4 Konzept ‚Pausengestaltung‘ [S.42]
    - 3.3.5 Schülervertretung [S.44]
  - 3.4 Dokumente / Konzepte
    - 3.4.1 Schuleingangsphase [S.46]
    - 3.4.2 Förderpläne [S.53]
    - 3.4.3 Zeugnisse [S.56]
    - 3.4.4 Förderung von Schüler(n)/-innen mit Migrationshintergrund [S.57]
    - 3.4.5 Medikamentangabe / medizinisch-pflegerische Versorgung [S.64]
4. Perspektiven [S.72]

# 1. Unsere Förderschule im Überblick

## Die **Felsenmeerschule, LWL - Förderschule**

**Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Hemer** ist grundsätzlich verpflichtet, alle diejenigen Schüler/-innen aufzunehmen, die primär körperbehindert sind und die in entsprechenden allgemeinen Schulen nicht ohne sonderpädagogische Förderung aufgenommen werden können. Neben dem Förderschwerpunkt **körperliche und motorische Entwicklung** können weitere Förderschwerpunkte in Kombination auftreten, z.B. mit dem Förderschwerpunkt **Sprache** / Förderschwerpunkt **Hören** / Förderschwerpunkt **Sehen** / Förderschwerpunkt **Lernen** / Förderschwerpunkt **Geistige Entwicklung** / Förderschwerpunkt **emotionale und soziale Entwicklung**.

Demzufolge muss im Rahmen des Verfahrens zur Entscheidung über den sonderpädagogischen Förderbedarf, Förderschwerpunkte und den Förderort (AO-SF) immer überlegt werden, an welcher Schulform dem Förderbedarf des Kindes oder des Jugendlichen am ehesten entsprochen werden kann!

Schüler/-innen, die eine Förderschule besuchen, haben in der Regel ein Schulbesuchsjahr mehr, d.h. 11 Schulbesuchsjahre. Dies gilt auch für die Felsenmeerschule : Erfahrungsbereiche können so besser aufgearbeitet werden, bzw. kann ein - infolge der verlängerten Schulpflicht - individuelles Lernen eher ermöglicht werden.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Schülerschaft ist die Felsenmeerschule verpflichtet, sich an verschiedenen Bildungsgängen zu orientieren, um den individuellen Lernbedürfnissen der Schüler/-innen gerecht werden zu können. So orientiert sich die Felsenmeerschule an den Bildungsgängen für alle Förderschultypen und an den Bildungsgängen der allgemeinen Schulen - auch bei Bedarf innerhalb einer Klasse! - insbesondere jedoch an folgenden Bildungsgängen :

### **Grundschulbereich -**

*Bildungsgang für die Primarstufe (Grundschule)*

*Bildungsgang für die Förderschule Lernen*

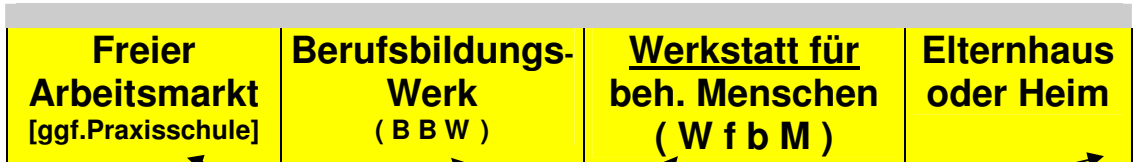
*Bildungsgang für die Förderschule Geistige Entwicklung*

### **Hauptschulbereich -**

*Bildungsgang für die Sekundarstufe I (Hauptschule)*

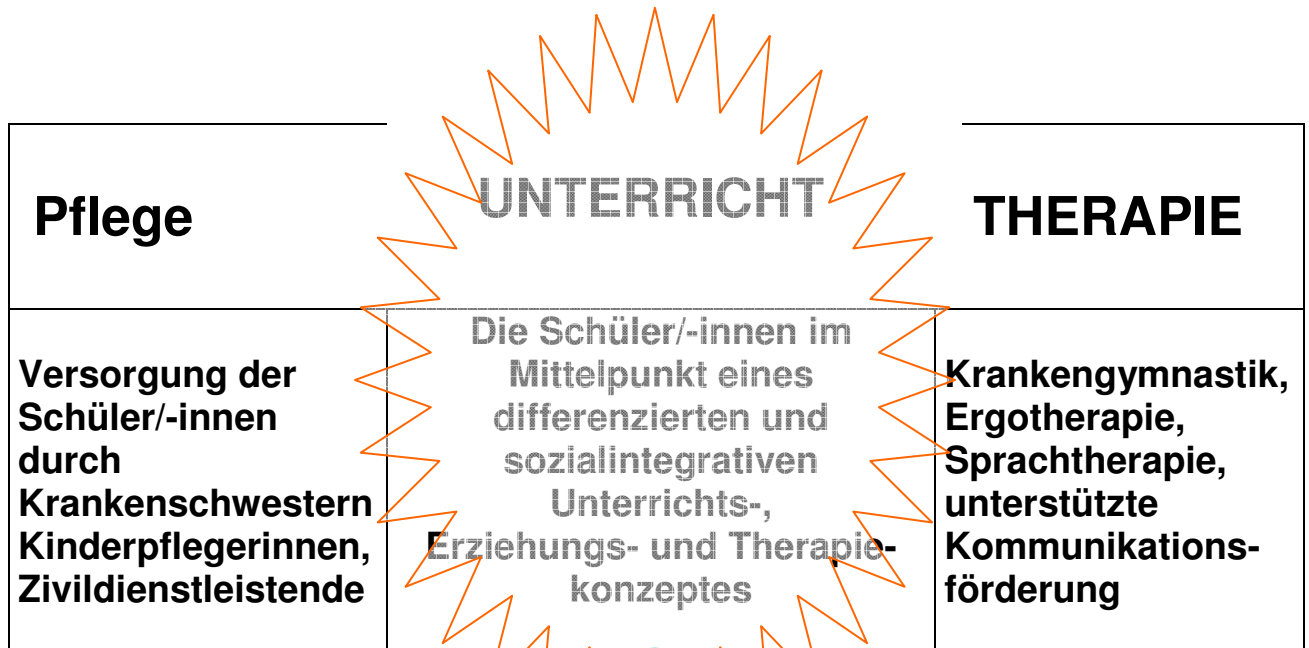
*Bildungsgang für die Förderschule Lernen*

*Bildungsgang für die Förderschule Geistige Entwicklung*



## Z I E L E :

**Bildungsabschluss**  
**im Rahmen der individuellen**  
**Fähigkeiten und Fertigkeiten ,**  
**Selbständigkeit und Unabhängigkeit ,**  
**Erziehung zur Lebensbewältigung ,**  
**optimale Vorbereitung auf das Leben nach der Schule :**



## 2. Entwicklungsprozess

### Entwicklungsprozess Schulprogramm

Die Schulprogrammarbeit hat in den zurückliegenden Jahren durch die Analyse und kritische Auseinandersetzung mit schulspezifischen Inhalten und Strukturen immer mehr an Profil gewonnen. Ausgangspunkt war hierbei nicht ein gemeinsames Leitmotiv der Schule, sondern im Zentrum stehen bis heute stets die aktuellen Fragestellungen, welche sich in erster Linie aus der Arbeit mit den Schülern und der Organisation des Schullebens ergeben. So kann und soll das Schulprogramm keine statische Größe, sondern vielmehr ein durch Bewegung und durch Weiterentwicklung gekennzeichneter Prozess sein. Ein feststehendes Motto würde uns daher zur Zeit in unserer Flexibilität nur einschränken.

In unserer Schule haben sich Gremien gebildet, die den Prozess der Schulprogrammarbeit maßgeblich gestalten und miteinander in Kooperation stehen.

Es sind dies: Die Kooperationsrunde (KoRu), die Stufenkonferenzen (StuKo) und die Arbeitsgemeinschaften (AGs).

#### Die Kooperationsrunde (KoRu)

Die Kooperationsrunde trifft sich zweimal wöchentlich und setzt sich aus folgenden Teilnehmern zusammen: Schulleitung, leitende Pflegekraft, leitende Therapeutin, Stufenleitungen, Ausbildungs koordinatoren, SV-Lehrer und Vertreter des Lehrerrats (Letztere bei Bedarf).

Die Kooperationsrunde ist als Beratungsgremium eine koordinierende Instanz zwischen Kollegium und Schulleitung. Aktuelle Themen, Arbeitsanregungen und Problemstellungen aus den einzelnen Bereichen fließen hier zusammen, werden diskutiert, gefiltert und ggf. für die Entscheidungsfindung in der Lehrerkonferenz vorbereitet. So kommt der Wertschätzung und Vielfältigkeit der Meinungen aus verschiedenen Blickwinkeln im Hinblick auf unser gemeinsames Ziel, nämlich die Arbeit mit/an der Schülerin/dem Schüler, eine besondere Bedeutung zu.

Zu den Aufgabenschwerpunkten zählen darüber hinaus auch organisatorische Belange, wie die Erstellung der Raum-, Klassen- und Jahresplanung, die Abstimmung über Inhalte der Lehrer- und Stufenkonferenzen etc..

Als besondere Serviceleistung werden alle Sitzungen protokolliert und innerhalb von 3 Tagen dem Kollegium per Aushang zur Kenntnis gegeben.

#### Die Stufenkonferenzen (StuKo)

In der Vergangenheit zeigte sich, dass die Konferenzen in ihrer inhaltlichen Struktur wesentlich durch organisatorische Belange überlastet waren. Es fehlte den Mitgliedern an Zeit für die Diskussion aktueller schüler- und fächerbezogener Problemstellungen im Sinne von Fachkonferenzen. Unter

der fachkundigen Anleitung von Außen wurde eine Reflexion der Konferenzgestaltung unter dem Aspekt „Was ist zur Zeit in den Stufen wichtig?“ durchgeführt. Durch die Zentrierung auf die Belange der Stufen begann der Prozess der Profilbildung, der sich im Eingangs- und Abschlussstufenkonzept bereits schriftlich wieder findet. Eine stärkere Vernetzung der stufenbezogenen Ziele und Inhalte soll vor dem Hintergrund einer möglichst erfolgreichen sozialen und beruflichen Eingliederung unserer Schülerschaft einen weiteren zukünftigen Schwerpunkt darstellen.

### **Die Arbeitsgemeinschaften (AG)**

Die Vorschläge zur Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft erwachsen im wesentlichen aus dem Schul- und Unterrichtsalltag. Schwerpunkte sind die Lern- und Erziehungsarbeit, das Schulleben (z.B. Feste) sowie notwendige Dokumentationen (Gestaltung von Zeugnissen, Förderplänen u.ä.). Zur Zeit sind in unserer Schule 16 Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, die unter einer bestimmten Zielsetzung innerhalb eines fest umschriebenen Zeitraumes inhaltlich arbeiten. Für jede AG gibt es einen hauptverantwortlichen Ansprechpartner und eine Vertretung. Der Prozessbeschreibung und Ergebnisfixierung der Arbeitsgemeinschaften durch entsprechende Dokumentationen kommt im Hinblick auf die Transparenz für das Kollegium und die Aufnahme ins Schulprogramm eine besondere Bedeutung zu.

## **3. Darstellung der Entwicklungsschwerpunkte**

### **3.1. Struktureller Rahmen der Organisation von Unterricht**

Die Organisation von Unterricht gestaltet sich an der „Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung“ als ein komplexes Beziehungsgeflecht unterschiedlichster Faktoren. Nur einige Aspekte, die für die Organisation von Unterricht von Belang sind, seien hier genannt

- Zusammenwirken unterschiedlicher Berufsgruppen
- Personalplanung
- zeitliche Organisation
- Therapie-Immanenz
- sonderpädagogischer Anspruch
- Medien-Einsatz
- methodisch-didaktische Prinzipien
- fachspezifische Erfordernisse
- unterschiedliche Bildungsgänge

Bei der Organisationsform von Lerngruppenszusammensetzungen manifestierte sich an der Felsenmeerschule in den vergangenen Jahren vorrangig das klassische Prinzip der Klassenbildung innerhalb von Unterrichtsjahrgängen.

Als Organisationsform für Unterricht stieß angesichts der heterogenen Schülerschaft bei vielen unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen u.a. die Idee des **klassenübergreifenden Unterrichts** in den letzten Jahren zunehmend auf Interesse. Dies belegte auch eine im Schuljahr 98/99 durchgeführte Fragebogenaktion zum momentanen Entwicklungsstand des klassenübergreifenden Unterrichts.

Im Rahmen der Schulprogramm-Entwicklung galt es somit, die Umsetzung des klassenübergreifenden Unterrichts als eine chancenreiche Form der Organisation von Unterricht zu konkretisieren.

Beispielhaft als Argumentation für einen klassenübergreifenden Unterricht seien die möglichen Probleme innerhalb einer Klasse genannt:

- bis zu 3 Bildungsgänge innerhalb einer Klasse
- mehrere Differenzierungsgruppen, die sich aufgrund des Lernstandes der jeweiligen Schüler/-innen ergeben und die intensiv personell betreut werden müssen
- einzelne Schüler/-innen, die aufgrund ihrer Bildungsgangzuordnung kognitiv durchgängig mehr gefördert werden müssen
- einzelne Schüler/-innen, die einer mehr lebenspraktischen Ausrichtung bedürften
- räumlich deutliche Grenzen der Differenzierungsmöglichkeiten aufgrund nur eines/keines Gruppenraumes.

Soziales Lernen und gemeinsame Felder der sonderpädagogischen Förderung sind einige der Vorteile einer heterogen zusammengesetzten Schülergruppe. Den individuellen Lernerfordernissen der/des einzelnen Schüler/-in kann aber nicht völlig entsprochen werden, denn wenn weitere Schüler/-innen mit dem gleichen Lernniveau innerhalb der Klasse fehlen, kann so nur eine Behelfslösung für die entsprechende Binnendifferenzierung, gefunden werden kann.

Hier greift die Idee des klassenübergreifenden Unterrichts: Die Zusammensetzung der Lerngruppen über die Klassengrenzen hinweg ermöglicht die Bildung leistungs-/bedürfnishomogenerer Schülergruppen.

### **Aktueller Stand**

Auf Initiative des entsprechend motivierten Lehrpersonals konnte die Organisationsform der Lerngruppenszusammensetzung als das Prinzip des klassenübergreifenden Unterrichts in den letzten Schuljahren aktualisiert werden.

Teils sind es Unterrichtsfächer wie Deutsch, Mathematik, Englisch, Sport oder Schwimmen, teils sind es klassenübergreifende Aktionen wie gemeinsame Frühstücke und Projekte oder es ist das Fach Arbeitslehre ab dem 8. Unterrichtsjahrgang  $\pm$  Lerngruppen arbeiten vielfach in bereits bewährter Form über die Klassengrenzen hinweg zusammen. Nicht nur einzelne Schüler/-innen von Klassen, auch ganze Klassenverbände finden

sich zusammen für den Musik-, Kunst- oder Religionsunterricht sowie zum gemeinsamen Wochenbeginn bzw. –ende.

Die Umsetzung klassenübergreifender Initiativen gehört somit zur Realität der Unterrichtsorganisation an der Felsenmeerschule:

- Im Bereich der **E-Klassen** steht das Bemühen um ein "integrative" Lerngruppenszusammensetzung im Vordergrund, so dass schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler möglichst nicht isoliert werden. Dabei wird die Gesamtheit der Schülerschaft des Eingangsbereiches ebenso als eine Einheit betrachtet wie der einzelne Klassenverband.
- Ab dem 8. Schuljahr besteht das Angebot des Projekttag. Die Schüler/-innen nach dem Bildungsgang der Sekundarstufe I (Hauptschule), bzw. dem Bildungsgang der Förderschule Lernen werden klassenübergreifend im Fach Arbeitslehre unterrichtet. Schüler/-innen, die nach dem Bildungsgang des Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung unterrichtet werden, wird eine Vorbereitung auf die Arbeit in der Werkstatt für behinderte Menschen ermöglicht.
- Für den Primarstufenbereich wurde ein Fragebogen für das Fach Mathematik entwickelt, mit dem ein Leistungsprofil für Schüler/-innen erstellt werden konnte, die für den klassenübergreifenden Unterricht in Frage kamen. Bei einem gemeinsamen Treffen unter dem Motto "**Bestmögliche Förderung für unsere Schüler/-innen**" versuchte dann das Lehrpersonal, innerhalb des Primarstufenbereichs Lerngruppen klassenübergreifend zu konstituieren.  
Da sich der Einsatz eines Fragebogens bewährte, wurde ein weiterer Fragebogen für das Fach Deutsch entwickelt.
- Im Aufbau befindet sich ein Angebot von **Organisationshilfen** für klassenübergreifenden Unterricht. Mit Hilfe von unterrichtsfachbezogenen Fragebögen konnten Lernstand und Lernverhalten der für den klassenübergreifenden Unterricht infrage kommenden Schüler/-innen dokumentiert werden.  
Eine Pinnwand diente als Medium für das Lehrpersonal, um so über die möglichen Zusammensetzungen von Lerngruppen miteinander klassenübergreifend in Kontakt zu kommen.

### **Denkrichtung / Perspektiven**

Idealerweise etabliert sich das Prinzip des klassenübergreifenden Unterrichts an der Felsenmeerschule derart, dass es durchgängig bei der Stundenplangestaltung Berücksichtigung findet und von Anfang an beteiligte Berufsgruppen (z.B. Therapie, Pflege) möglichst mit einbezieht.

Ähnlich wie im Bereich der Eingangsklassen ist eine verstärkte personelle, mediale und räumliche Kooperation zwischen den Klassen eines Unterrichtsjahrganges im Hinblick auf die Lerngruppenzusammensetzung erstrebenswert.

Nicht nur auf der Ebene der Unterrichtsjahrgänge, auch als administrative fach- bzw. interessensspezifische Einrichtung ist klassenübergreifender Unterricht denkbar. So liegt es beispielsweise nahe, einen „Grundkurs für Schüler/-innen mit Migrationshintergrund“ einzurichten oder verschiedene AG's anzubieten.

## **3.2 Organisationsformen der Bildungs- und Erziehungsarbeit**

### **3.2.1 Stufenkonzeptionen**

#### **Der Weg zu den Stufenkonzeptionen**

Uns fiel im Übergang der Klasse 4 zur Klasse 5 auf, dass wir keine durchgängige Struktur besaßen, um in Klasse 10 sichern zu können, dass alle Schüler über die für ihren Übergang in Arbeit oder weiterführende Schule notwendigen Schlüsselqualifikationen verfügten.

Gleichzeitig suchten wir einen Weg, wie wir die schwerstbehinderten Schüler besser integrieren könnten.

Mit Unterstützung durch Moderatoren von außen in schulinternen Fortbildungen reflektierten wir unsere Schulsituation durch eine schulinterne Umfrage. Dann begannen wir die Arbeit an der Entwicklung verschiedener Stufenmodelle. Dieser Prozess dauert noch an. Der Entwicklungsstand wird ständig evaluiert.

#### **Aspekte der Förderung schwerstbehinderter Schüler/-innen an der Felsenmeerschule**

Das Bild der Schülerschaft an der Felsenmeerschule zeichnet sich durch eine auffallende heterogene Zusammensetzung aus: Neben einem prozentual hohen Anteil von Schüler/innen, die einen sehr hohen Förderbedarf im sowohl im Förderbereich KM als auch im Förderbereich Geistige Entwicklung aufweisen, werden Schüler/innen in Anlehnung an die Bildungsgänge der Primarstufe und Sekundarstufe I, (Hauptschule) und weiterer Bildungsgänge der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen und Geistige Entwicklung unterrichtet.

Mit Blick auf die Berücksichtigung dieser Bandbreite an vom Lehrpersonal zu beachtenden unterschiedlichen Bildungsgängen im Unterricht wird immer wieder die Frage aufgeworfen, wie für Schüler/innen, die Förderbedarfe mit unterschiedlichster Ausprägung aufweisen, eine gemeinsame, den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechende Förderung effektiver gestaltet werden kann.

Schülerinnen und Schülern mit enormem Förderbedarf stand dabei in der Regel nur der Unterricht in speziellen Förderklassen offen mit sehr begrenzten Optionen, am Leben und Lernen leistungsstärkerer Schüler teilzuhaben und das (Unterricht-) Geschehen aktiv mitzugestalten.

Mit dem Ziel, den Gedanken der Integration stärker von Beginn an in unser System zu installieren, *indem Schüler/innen mit enormem Förderbedarf langfristig eine Einbindung in den allgemeinen Unterrichtsalltag erfahren*, wurde im Rahmen des Schulprogramms ein Jahrgangsmo­dell entwickelt, das zu Beginn des Schuljahres 1998/99 mit der Einschulung der Eingangsklassen in die Erprobung ging.

Das Konzept, auf dem dieses Jahrgangsmo­dell beruht, stellt sich wie folgt, dar:

### **Einrichtung einer Orientierungsphase**

- Die Schüler/innen der Eingangsklassen durchlaufen nach der Einschulung eine Orientierungsphase ohne feste Klasseneinteilung
- Dauer- 6 - 8 Wochen [wahrscheinlich bis zu 1 Jahr]
- Unterrichtliche Aktivitäten finden sowohl in der Großgruppe als auch in wechselnden Gruppenkonstellationen statt
- Ziel der Orientierungsphase : Schaffung einer pädagogisch angemessenen schülerorientierten Gruppenzusammensetzung bzw. Klassenbildung auf der Grundlage der gewonnenen, intensiven Kenntnisse über die Lernausgangslage der Eingangsschüler/innen.

Dieser Orientierungsphase vorgeschaltet sind intensive Elterngespräche unter Beteiligung des gesamten Teams der Eingangsklassen- ( Lehrkräfte, Therapeutinnen, Pflegekräfte ), in denen die Eltern ausführlich über die offene Struktur in der Orientierungsphase informiert werden und Einblicke in die pädagogische Arbeit der Eingangsklassen gewinnen können

### **Verbindliche Vorgaben zur Klassenbildung**

Im Verlauf der Orientierungsphase beraten die zuständigen Teams der Eingangsklassen über die bindende Zusammensetzung der Klassen und entscheiden sich für eines der folgenden drei Varianten:

#### **Variante 1 : Bildung leistungsheterogener Klassen**

Schüler/innen mit extrem hohen Förderbedarf werden in einen Klassenverband mit leistungsstärkeren Schüler(n)/innen eingebunden. Unterricht erfolgt sowohl in der Gesamtgruppe, als auch in differenzierten, leistungsbezogenen, klassenübergreifenden Lerngruppen. Einrichtung von klassenübergreifenden Fördereinheiten für Schüler/innen mit extrem hohen Förderbedarf.

#### **Variante 2 : Bildung leistungshomogener Klassen**

Sowohl die Schüler/innen mit extrem hohen Förderbedarf als auch die Schüler/innen mit einem höheren Leistungsniveau bilden jeweils einen Klassenverband. Ein feststehendes gemeinsames Stundenkontingent beider Klassen sichert die Teilhabe von Schüler/innen mit extrem hohen

Förderbedarf an den Unterrichtsaktivitäten. Der Unterrichtsalltag ist geprägt von klassenübergreifenden gemeinschaftlichen Aktivitäten z.B. in Projekten

### **Variante 3 : Bildung einer Großgruppe**

alle Eingangsschüler verbleiben in einer Großgruppe Unterrichtsaktivitäten sowohl in der Großgruppe als auch in Differenzierungsgruppen unterschiedlicher Zusammensetzung

#### **Erforderliche organisatorische Rahmenbedingungen zur Realisierung des Jahrgangsmodells**

Die Schaffung der organisatorischen Rahmenbedingungen umfasst die Bereiche Raumplanung, personelle Besetzung, AO-SF.

##### **Raumplanung**

- Bereitstellung und frühzeitige Festlegung eines Klassenraums und Gruppenraums pro Klasse
- bei Bildung von zwei Eingangsklassen zusammenliegende Klassenräume
- notwendige Minimalausstattung: Gestänge für Schaukeln, Lagerungsmaterialien u.a.m.
- Materialbestellung durch zuständige Eingangsklassenteams

##### **Personelle Besetzung**

Frühzeitige Teambildung bis Februar bzw. spätestens bis zu den Osterferien.

Frühzeitige Bedarfserrechnung und Stundeneinrichtung

Vertretungsgeschützte Doppelbesetzung.

Frühzeitige Festlegung der zuständigen Therapeuten.

Beteiligung der Therapie an der Teamplanung mit individuellen Möglichkeiten der Kooperation.

Frühzeitige Festlegung der zuständigen Pflegekräfte bzw. ZDL.

##### **AO-SF**

- Beteiligung der Eingangsklassenteams an den AO-SF-Verfahren
- Möglichkeit der Hospitation in Kindergärten und Frühfördereinrichtungen

Sieht man von einer als wenig sinnvoll erachteten Auflösung der bestehenden Förderklassen ab, so bleibt die Frage offen, wie es schwerstbehinderten Schüler/n/innen aus diesen Klassen ermöglicht werden kann, tragfähige Kontakte zu leistungsstärkeren Schüler/n/innen zu erleben, aufzubauen und langfristig zu gestalten. Eine Möglichkeit stellt dabei die gemeinsame Planung der Projektwochen dar, die das Ziel aller pädagogischen Bemühungen verfolgen soll, Berührungspunkte zu schaffen, in denen gemeinsames Leben und Lernen der gesamten Schülerschaft (= alle Behinderungsformen, alle sozialen Bereiche) der Felsenmeerschule verwirklicht werden.

### **Stufenmodelle und ihre Umsetzung**

# E - Klassen

Eltern früh informieren : Info-Termin vor den Sommerferien

P

-

B

E

R

E

I

C

h

- ⌘ Entscheidung nach Aktenlage (z.B. 2 Gruppen)
- ⌘ Entscheidung für eine Großgruppe
- ⌘ F-Klassenbildung nach Begründung vor der LK auch möglich  
Bei Bildung von F-Klassen(\*) sind als Minimum 6 – 8 U-Std./Woche gemeinsamer Aktivitäten obligatorisch !!!
- ⌘ **Zeitplanung** für die entgeltige Gruppenzugehörigkeit / Zusammenarbeit / Stundenplanung / ...  
**max. bis zu den Weihnachtsferien**
- ⌘ Kriterien für die **Zuordnung** : Bildungsgang / Behinderung / Mobilitätsaspekte (z.B. Rolli)  
>>> dabei sind u.a. auch zu bedenken :  
Bildungsgangbezug nach
  1. Schwerstbehinderte / unteres GE-Niveau
  2. oberes GE-Niveau / unteres L-Niveau
  3. oberes L-Niveau / RL-GS~ möglichst homogene Klassen mit gleichmäßig verteiltem Pflegeaufwand / Aufsichtsaufwand (Betreuung / Mobilität/ Sozialverhalten) ~

Entscheidung bleibt i.d.R. für die nächsten 2 ½ Jahre  
- - - Möglichkeit der Änderung nach LK-Anhörung besteht !

⌘ **Fächerschiene für 3. u. 4. Klasse: 1.+2. U-Std.**

- ⌘ Koll.- Klassenwechsel im P-Bereich nach Klasse 3 ideal !!!
- ⌘ Modell von Klasse 3 gilt auch bei neuem Lehrer-Team für Klasse 4 !!!

(\*) = Schüler/innen mit extrem hohem Förderbedarf (Schwerstbehinderte entspr. §10 AO-SF)

## SI-1 (Klassen 5 – 7)

⌘ Berücksichtigung von Vorgaben : Schwimmschiene, Sportschiene, Fächerschiene (3.u.4. U-Std.),

⌘ Entscheidung zur Klassen(neu)bildung Ende der 4. Klassen :

Homogenere Klassen bei einer Durchschnittszahl von 10 Schüler(n)/-innen  
>>> ggf. F-Klassenbildung nach LK-Info

Obligatorisch für das Team der Jahrgangsstufe :

**1 gemeinsame Aktivität pro Woche steht jedem F-Schüler zu**  
>>> dies muss nicht zwangsläufig in einer Großgruppe sein !  
[ Sch-Ideen / - Planungen mit einbeziehen]

Beispiele der Integration der F-Klassenschüler/innen :

- gemeinsame Durchführung von Projekten
- ein permanent geplanter Nachmittag
- Zusammensein mit Schwimmresten, ... resten
- Freitagsplanung im Sportbereich
- gemeinsames Snoezelen
- Partnermodelle (in den Pausen / bei U-Gängen / ... )
- Schulgottesdienste
- 
- 

**Bitte beachten** : SoL der F-Klasse/n sollen auch Unterricht in einer/den anderen Klasse/n der entsprechenden Jahrgangsstufe erteilen

⇔

SoL der gleichen Jahrgangsstufe sollen auch Unterricht in der entsprechenden F-Klasse erteilen !!!

⌘ regelmäßige Teamplanung der Jahrgangsstufe

⌘ Ende der Klasse 7 letzte Änderungen der Klassenzuordnung der Schüler/innen

⌘ **Koll.-Klassenwechsel** nach Klasse 7 ideal, d.h. Wechsel **nach 4 Jahren**

⌘ LK-Info ( letzte LK vor den Schulferien )

## S I – 2 (Klassen 8 – 10 <sup>(11)</sup>)

- ⌘ Berücksichtigung von Vorgaben : Schwimmschiene, Sportschiene, **Fächerschiene (möglichst 1.u.2. U-Std.)**  
[Fächerschiene sind obligatorisch, sofern 1 Klasse Bedarf hat],  
Praxisschule (Do oder Mo 3.-5. U.-Std.),  
Projekttag (AL) am Freitag
- ⌘ homogenere Klassen bei einer Durchschnittszahl von 10 Schülern  
>>> ggf. F-Klassenbildung nach LK-Info

Obligatorisch für das Team der Jahrgangsstufe :

**Nachweis der Integrationsaktivitäten und –überlegungen je Schulhalbjahr**

>>> Sch-Ideen / - Planungen mit einbeziehen

Beispiele der Integration der F-Klassenschüler/innen :

- bei der Durchführung von Projekten
- Helfer Aspekte
- gemeinsames Snoezelen
- Partnermodelle (in den Pausen / bei U-Gängen / ... )
- 

**Bitte beachten** : SoL der F-Klasse/n sollen auch Unterricht in einer/den anderen Klasse/n der entsprechenden Jahrgangsstufe erteilen

⇔

1 oder 2 SoL der gleichen Jahrgangsstufe sollen auch Unterricht in der entsprechenden F-Klasse erteilen (ca. 4 Std.) !!!

~~~~~

**Erläuterungen :** Stufe(n) ⌘ E – 2 / 3 – 4 / 5 – 7 / 8 – 10 <sup>(11)</sup>

Jahrgangsstufe ⌘ Klassen eines Jahrgangs

Verbund ⌘ fasst unter dem Aspekt des Vertretungsplanes, der Entwicklungsorientierung, der inhaltlichen Zusammenarbeit z.B. 2 Jahrgangsstufen zusammen

## **Abschlussstufenkonzept**

### Vorwort

Wie für alle Menschen sind auch für Menschen mit Behinderungen die Möglichkeiten zur Erwerbstätigkeit von herausragender Bedeutung. In dem Maße, in dem durch Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt Berufstätigkeit gelingt, ist eine weitgehend selbstbestimmte Lebensführung möglich. Persönliche und institutionelle Abhängigkeiten können reduziert oder ganz vermieden werden.

Zum Selbstverständnis und zur Lebensplanung unserer Schulabgängerinnen und Schulabgänger gehört deshalb, dass sie dem Streben nach Berufstätigkeit eine hohe Priorität einräumen.

Der Zugang zum Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung hat sich indes deutlich erschwert. Das „Arbeitsmarktrisiko Behinderung“ mit den bekannten Konkurrenznachteilen und die traditionell eingeschränkten Berufschancen schließen trotz der besonderen Betreuung durch die Bundesanstalt für Arbeit viele Behinderte von Ausbildung und Erwerbsarbeit aus. Die Selektionsmechanismen des Arbeitsmarktes haben zudem im Zusammenhang mit den sich verschärfenden Arbeitsmarktentwicklungen dazu geführt, dass vorzugsweise leistungsstarke, den Marktbedingungen gewachsene Behinderte wirkliche Zugangschancen zu Arbeit eingeräumt bekommen.

Nach Meinung der Kolleginnen und Kollegen, die in der Abschlussstufe arbeiten, machen unsere Schulabgänger weitgehend negative Erfahrungen beim Übergang in die Berufstätigkeit. Teilweise scheitern sie schon an den Anforderungen der BBW, der Berufskollege oder der Werkstätten für Menschen mit Behinderung, die durch die veränderten Ansprüche des gesamten ersten Arbeitsmarktes und den Druck der aktuellen wirtschaftlichen Situation entstehen.

Während der Schulzeit stand die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler neben dem Wissenserwerb im Vordergrund des Unterrichts. Die von allen Beteiligten angestrebte selbstbestimmte Lebensplanung der Jugendlichen wird durch die oben beschriebenen Bedingungen beim Übergang in Arbeit in Frage gestellt.

Aufgrund der besonderen Schwierigkeiten, die gerade körperbehinderte Jugendliche beim Ergreifen eines Berufes erfahren, muss ein Weg gefunden werden, pädagogische Ideale mit den Anforderungen der Realität zu verbinden.

Folgende Wege ins Berufsleben stehen den Schülerinnen und Schülern unserer Bildungseinrichtung zur Verfügung:

- Besuch der Werkstatt für behinderte Menschen
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (ehemalige Förderlehrgänge) z.B. im Berufsbildungszentrum
- Besuch in einem Berufsbildungswerk
- Ausbildung oder Beschäftigung auf dem freien Arbeitsmarkt
- Weitere schulische Qualifikationen (z.B. Realschulabschluss)

Um diese Ziele entsprechend den Fähigkeiten und Kenntnissen der Schülerinnen und Schüler zu erreichen, bietet unsere Förderschule verschiedene Möglichkeiten der Vorbereitung auf das Berufsleben durch Erlangen von Schlüsselqualifikationen.

**Psychische Schlüsselqualifikationen** sind persönliche Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Belastbarkeit, Selbständigkeit und Kreativität.

**Soziale Schlüsselqualifikationen** dagegen sind Kooperations- und Teamfähigkeit. Neben der Vermittlung von Wissen in den Unterrichtsfächern und –veranstaltungen wird dem Erwerb der Schlüsselqualifikationen an unserer Schule ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Diese Forderungen werden in folgenden Bereichen umgesetzt:

- **Schulische Vorbereitung (Unterricht)**

Die schulische Vorbereitung auf die Ausbildungszeit orientiert sich an den Eignungsvoraussetzungen des BBW, des freien Arbeitsmarktes und der WfbM.

Die Schülerinnen und Schüler können an der Felsenmeerschule den Abschluss der Sekundarstufe 1 oder den Abschluss der Förderschule mit den Förderschwerpunkt Lernen oder den Abschluss der Förderschule mit den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung erwerben.

Der Unterricht findet im Klassenverband, in Differenzierungs- und Leistungsgruppen statt oder wird in klassenübergreifenden Formen angeboten. So können Teilleistungsschwächen berücksichtigt und alle Schüler/-innen optimal gefördert werden.

Integriert in das Fach Deutsch werden in der Abschlussstufe z.B. das Schreiben von Lebensläufen und Bewerbungen, das Verfassen von Berichten u.v.m. trainiert.

Um den Stand der Förderung der bis zur Schulentlassung zu erreichenden Schlüsselqualifikationen bereits ab Klasse 5 zu sichern und zu dokumentieren soll zukünftig im Anhang der Förderpläne ein Erhebungsbogen geführt werden. Dieser wurde in Anlehnung an das Verfahren MELBA (Merkmalprofile zur Eingliederung Leistungsgewandelter und Behinderter in Arbeit) von der Arbeitsgruppe „Übergang Schule- Beruf“ erarbeitet.

Unterrichtsimmanent führt z.Zt. eine Klasse der Abschlussstufe das Projekt „Kiosk“ durch. Es handelt sich hier um einen Modellversuch mit der Absicht, die Gründung einer Schülerfirma vorzubereiten.

- **Klassenfahrten**

Neben der Verknüpfung mit Themen aus dem Unterricht lernen die Schülerinnen und Schüler neue Umfelder kennen. Sie besuchen kulturelle Veranstaltungen, historisch oder politisch bedeutsame Stätten und verbinden diese Aktivitäten mit dem Training unterschiedlichster Verrichtungen, die der Alltag von ihnen fordert (Körperpflege, Einkauf, Nutzung von Banken, Institutionen, öffentlichen Verkehrsmitteln etc). Die neue Umgebung und der sonst nicht übliche ganztägige und sehr enge Umgang miteinander über einen begrenzten aber doch relativ langen Zeitraum fordert und fördert die Schüler in allen sozialen Bereichen.

- **Projektwochen**

Obwohl die Projektwochen nicht ausschließlich abschlussstufenspezifische Inhalte haben, bieten sie dieser Schülergruppe vielfältige Möglichkeiten erlernte Schlüsselqualifikationen (Teamfähigkeit, Handlungsplanung, Einhalten von Absprachen...) zu trainieren und anzuwenden.

Die Zusammenarbeit mit allgemeinen Schulen in den unterschiedlichsten Projekten wird immer wieder unterstützt. Leider geht die Initiative hier oft ausschließlich von unserer Förderschule aus, und Kontakte kommen in zu geringem Umfang zustande.

Integration nach außen ist eines der Ziele, das weiter in den Mittelpunkt unserer Arbeit rücken wird, denn nur im Umgang mit Nichtbehinderten können unsere jugendlichen Schüler/-innen Selbstbewusstsein entwickeln und ihren Platz im Leben finden.

In vielen Berufen wird der Umgang mit neuen Technologien gefordert. Es wurden aus diesem Grund Computer angeschafft, entsprechend ausgestattet und in Zusammenarbeit mit dem Schulträger „LWL“ ein Internetzugang eingerichtet.

In allen hier genannten Bereichen können besonders Schülerinnen und Schüler, die einen hohen Förderbedarf im motorisch Bereich und/oder Perzeptionsbereich aufweisen, mit technischer Hilfe Kompensation erfahren.

- **Projekttag**

Der Stellenwert von Projekten im Unterrichtsgeschehen an unserer Schule ist nicht hoch genug einzuschätzen, weil durch sie ganz konzentriert Schlüsselqualifikationen erworben werden, die sowohl für die

berufsbezogene und lebenspraktische Ausrichtung als auch für die behinderungsbedingte Kompensationsbefähigung von Bedeutung ist. Die sozialen Fähigkeiten werden verstärkt. Die Schülerinnen und Schüler sollen selbstbewusster und selbstbestimmter ein möglichst eigenständiges Leben führen können.

Der Projekttag findet klassenübergreifend in den Klassen 8 - 10 (Abschlussstufe) am Freitag statt. Er sichert die Inhalte des Faches Arbeitslehre (Hauswirtschaft, Technisches Werken, Wirtschaft). Für die Schülerinnen und Schüler des Bildungsganges mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung werden neben den genannten Bereichen Tätigkeiten im Garten und lebenspraktisches Training angeboten.

Ganz neu ist hier die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Hemer im Projekt „Fit for Life“. Inhalte sind allgemeine Aspekte der Lebensbewältigung (Wohnen, Sexualität, Freizeitgestaltung, Umgang mit Geld). Aus dieser Zusammenarbeit ergibt sich auch eine Teilnahme der Felsenmeerschule an den berufserkundenden Projekten der Stadt Hemer (z.B. „Girls-Day“, Schnuppertage).

- **Praxisschule**

Ausführliche Informationen zur „Praxisschule = Projekt im Verbund mit der Brabeck-Schule, Iserlohn-Letmathe / der Carl Sonnenschein-Schule, Iserlohn-Sümmern / der Pestalozzi-Schule, Hemer / der Felsenmeerschule, Hemer“ können bei der jeweiligen Förderschule erfragt werden. Ergänzend zur Praxisschule gibt es an der Felsenmeerschule auch Langzeitpraktika. Diese wurden eingerichtet, um auch leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern des Bildungsganges mit dem Förderschwerpunkt Lernen die Möglichkeit zu geben, praktische Erfahrungen in verschiedenen Berufsbildern zu erlangen.

- **Schülerbetriebspraktika**

Schülerbetriebspraktika werden an unserer Schule dreiwöchig ab Klasse 8 angeboten. Mindestens zwei Praktika sollte für jede Schülerin und jeden Schüler erreicht werden.

Ist die Wahrscheinlichkeit nach Aussagen des Berufsberaters und des Klassenteams groß, dass die Schülerin oder der Schüler später in einer der für uns acht zuständigen WfbM arbeiten wird, soll sie/er neben einem Praktikum auf dem freien Arbeitsmarkt auch die Möglichkeiten dieser Einrichtung kennen lernen.

Jugendliche, die zukünftig in einer WfbM tätig werden, nehmen entsprechend den Vorgaben der Werkstätten möglichst im letzten Schuljahr an einem Praktikum teil, so dass ein Kennen lernen und der Übergang in die WfbM relativ zeitnah sind.

Ab der Klasse 10 – Entlassschuljahr - nehmen auch schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler an einem Praktikum in der Werkstatt für behinderte Menschen teil. Es wird hier durch den engen Kontakt

zwischen den Institutionen ein möglichst reibungsloser Übergang in eine spezielle Gruppe an einer WfbM geschaffen.

Im Zusammenhang mit der Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums stehen auch Kontakte und Besichtigungen bei regionalen Betrieben.

#### • **Zusammenarbeit mit dem Berufsberater**

In der Klasse 9 beginnt der Erstkontakt mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit mit einer informellen Berufsberatung mit den Eltern. Es schließen sich ein Test durch den schulpsychologischen Dienst und eine Untersuchung durch das zuständige Gesundheitsamt an. Nach Auswertung der Ergebnisse wird in einem Gespräch mit den Eltern, der Schülerin/ dem Schüler und dem Klassenteam der zukünftige Berufsweg oder Bildungsweg besprochen.

Um sich über die Eingangsvoraussetzungen und Berufsbilder an den verschiedenen übernehmenden Institutionen (Freier Markt, BBW, WfbM...) informieren zu können, besuchen die Schülerinnen und Schüler das Berufsinformationszentrum oder nehmen teil an „Tagen der offenen Tür“.

#### **Zukunftsperspektiven**

Da ein Schulprogramm ein Arbeitsmittel ist, wird die Arbeitsgruppe „Übergang Schule – Beruf“ zu vielen Punkten dieser Darstellung auch weiterhin arbeiten. Einige Aspekte, die schon in näherer Zukunft zur Diskussion stehen sind:

- Ausweitung des Bereichs Langzeitpraktikum (Erarbeitung von Teilnahmekriterien)
- Überarbeitung von Inhalt und Form des Projekttages
- Vorstellung und Installation des Erhebungsbogens zu den Schlüsselqualifikationen im Kollegium
- Evaluation des Erhebungsbogens (liegt bisher als Entwurf vor)
- Gründung von Schülerfirmen
- Integration nach außen
- Einrichten von speziellen Arbeitsgemeinschaften

Viele Anregungen und Anmerkungen für Kolleginnen und Kollegen und auch für Eltern zur inhaltlichen Vorbereitung und Durchführung von berufsvorbereitenden Maßnahmen wurden in einem Sammelwerk zusammengefasst und werden von der Arbeitsgemeinschaft „Übergang Schule - Beruf“ periodisch aktualisiert.

## Anlage 1 zum Abschlussstufenkonzept Praxisschule und Langzeitpraktika an der Felsenmeerschule

Neben der allgemeinen Berufsvorbereitung (hierzu zählt u.a. das dreiwöchige Betriebspraktikum, der Arbeitslehreunterricht und der Praxistag am Freitag) bestehen das Projekt Praxisschule und individuelle Langzeitpraktika an unserer Schule.

Hierbei handelt es sich um ein Projekt zur Förderung der beruflichen Rehabilitation von jugendlichen Schulabgängern mit Behinderung im Märkischen Kreis. Diese Maßnahme soll behinderte Jugendliche individuell fördern und auf den Arbeitsmarkt vorbereiten.

Ab der 8. Klasse werden geeignete Praktikumsplätze in möglichst wohnort-nahen Betrieben gesucht. Über individuelle Betriebserkundungen, Schülerpraktika und Besuche werden auch mögliche Arbeitsplätze gesucht. Die Praktikumsplätze sollten so gestaltet sein, dass Jugendliche mit Behinderung sich hier zurechtfinden und ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden.

Sie sollten im Anforderungsprofil den Möglichkeiten und Grenzen des Behinderungsbildes Rechnung tragen. Insbesondere werden hierbei für körperbehinderte Jugendliche ergonomische Aspekte in Haltung und Ausstattung des Arbeitsplatzes berücksichtigt.

An ein bis zwei Unterrichtstagen soll den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit gegeben werden in ausgewählten Betrieben zu arbeiten. In dieser betrieblichen Arbeitszeit stehen die Organisation des Arbeitsplatzes und der ausdauernde Umgang mit betrieblichen Aufgaben ebenso im Vordergrund wie das Erlernen von Schlüsselqualifikationen.

Die Förderung umfasst die folgenden Bildungsschwerpunkte innerhalb des jeweiligen individuellen Förderplanes:

### **Vermittlung von Schlüsselqualifikationen**

#### **Arbeitstugenden**

- Pünktlichkeit
- Zuverlässigkeit- Gewissenhaftigkeit -Sorgfalt
- Ausdauer – Durchhaltevermögen - Belastbarkeit
- Freundlichkeit
- Lern- und Leistungsbereitschaft
- Sauberkeit

#### **Stärkung der kommunikativen und sozialen Kompetenzen z.B.**

- Selbstbild (Eigen- und Fremdwahrnehmung):
- Individuelle Selbsteinschätzung: Stärken und Schwächen
- Kennen lernen des Fremdbildes
- Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Anforderungen
- Behinderungsverarbeitung
- Eigene Bedürfnisse wahrnehmen und anderen vermitteln
- Bedürfnisse anderer wahrnehmen und respektieren
- Konfliktfähigkeit und Konfliktstrategien
- Kritikfähigkeit

- Eigeninitiative entwickeln
- Konzentrationsfähigkeit
- Verantwortungsbereitschaft und Verantwortung tragen
- Kreativität und Flexibilität
- Disziplin
- Entwicklung von Lebensperspektiven
- Auseinandersetzung mit Realitäten
- Umgang mit Fehlzeiten oder Unpünktlichkeiten
- Akzeptanz von Regeln
- Selbstorganisation
- Neugier
- Motivation
- Auf ein Ziel hinarbeiten
- Selbstorganisation / Handlungsplanung
- Eigenverantwortung entwickeln
- Bedürfnisse wahrnehmen, formulieren, begründen
- Entscheidungen finden und begründen, Konsequenzen antizipieren und mit ihnen umgehen können
  
- Kommunikationsfähigkeit
- Gruppenfähigkeit
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Durchsetzung eigener Belange und der damit verbundenen Konfliktfähigkeit
  
- soziale Mobilität und Flexibilität im Sinne der Bereitschaft und Fähigkeit zum Wechsel in andere Arbeitsgruppen und –teams ohne soziale Anpassungsprobleme

### **Überblick über die Berufs- und Arbeitswelt**

- durch Betriebserkundungen
- individuelle Schülerbetriebspraktika
- Praxistage im Betrieb

### **Für unsere Förderschule ergeben sich Aufgaben aus folgenden Bereichen:**

- Akquise von Praktikumsplätzen sowie geeigneten Maßnahmeplätzen
- Begleitung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern in ihrem Praktikum, bzw. an ihren Maßnahmeplätzen
- Kontaktaufbau und Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, sonstigen Behörden, Institutionen, Verwaltungen und Firmen (Netzwerk)
- Auskunft und Information unter Berücksichtigung des Datenschutzes gegenüber der Betriebsleitung, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

der Betriebe, die behinderten Jugendlichen Maßnahmeplätze zur Verfügung stellen.

- Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Beteiligten des Projektes, den Lehrerinnen und Lehrern sowie den therapeutischen und pflegerischen Personal der Förderschulen.

Kontakte zu Betrieben sind uns wichtig, um unseren Schülerinnen und Schülern Praktikumsplätze zu ermöglichen, die möglichst auch spätere Arbeitsplätze werden könnten.

### **Arbeitsgemeinschaft „Kiosk“**

- An unserer Schule existiert seit mehreren Jahren freitags ein Projekttag, der für die Klassen 8 -10 im Bereich Arbeitslehre eingerichtet worden ist – hierzu gehört das Fach Hauswirtschaft. Im Rahmen dieses Faches regten die Schüler einen Schulkiosk an, da sie über andere Schüler/-innen von der Existenz der ‚Schulkioske‘ an fast jeder Schulform erfahren hatten.

- Im Hinblick auf die Erziehung unserer Schülerschaft zu früher wirtschaftlicher Kompetenz, erschien uns die Einrichtung eines Kiosks mit Bistrobetrieb auch schon für jüngere Schüler wichtig.

Da die körperbehinderten Kinder in ihrem häuslichen Umfeld oft nur unzureichend Einkaufserfahrung sammeln können, gehört dies unserer Meinung nach zu den notwendigen lebenspraktischen Unterrichtsinhalten, die unsere Förderschule vermitteln sollte.

Die Schüler befinden sich an einem Ort, an dem sie zunächst einmal barrierefrei kleine persönliche Einkäufe tätigen können.

- Den Besuch des Kiosks für alle Schüler zu ermöglichen, hatte zur Folge, dass für den jeweiligen Tag die Pausenregelung per Konferenzbeschluss verändert wurde.

- Nach jahrelangen erfolgreichen Projekttagen im Bereich Hauswirtschaft kam ein zusätzlicher Kleinverkauf und Frühstücksservice mit der Abschlussstufe an einem anderen Tag hinzu.

Zielstellung und Umsetzung der Gruppe Kiosk:

- Hygieneschulung
- Marktanalyse (Umfragen und Preisvergleiche, Erstellung von Preisrahmen)
- Realisierung des Preisrahmens
- Produktpaletten erstellen
- zunehmende Selbstorganisation und Disziplin
- Erlesen und Umsetzen von Rezepten
- Erstellung von Einkaufszetteln

- eigenständige Durchführung von Einkäufen, auch außerhalb der Schulzeit
- Zubereitung und Anrichtung von Speisen (eigenständig und mit Hilfestellung)
- termingerecht arbeiten
- Einrichtung und Ausführung eines Lieferservices
- Herrichten des Verkaufsstandes und des Bistros
- Verkaufsabwicklung
- Abrechnung (Gewinn und Verlust)
- Aufräumarbeiten
- verbales Aufarbeiten des Tagesgeschehens
- Vergabe von Werbeaufträgen (Plakate, Listen etc. ) an andere Arbeitsgruppen und/oder Klassen
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ( s. Abschlussstufenkonzept)

Die Einrichtung eines Kiosks mit Bistrobetrieb hat sich bei der gesamten Schülerschaft weitgehend etabliert.

Schwierigkeiten bei der Betreibung eines Kiosks treten auf, sobald es zu Engpässen bei der personellen Besetzung kommt.

Langfristiges Ziel ist es, den Kiosk fest in einem Raum zu installieren, in dem Verkauf und Lagerung möglich ist und der nur von der Gruppe Kiosk genutzt wird.

### **3.2.2 Pädagogische Begleitung bei der Behinderungsverarbeitung**

#### **Anbindung an den Arbeitsauftrag (an einen möglichen Leitgedanken)**

Die Felsenmeerschule hat neben dem Bildungsauftrag ebenso den Erziehungsauftrag wahrzunehmen, d.h. auch soziale Fähigkeiten müssen durch die Schule vermittelt werden. Dies gilt zunehmend für alle Schulformen, aber für die „Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung“ in besonderem Maße. Schüler/-innen mit dem Förderschwerpunkt KM haben häufig sehr viel weniger Möglichkeiten, Kontakte außerhalb von Schule zu schließen, mit gleichaltrigen Kindern zu spielen oder die eingeschränkte Freizeit mit Freunden zu verbringen .

Die Kinder und ihre Familien müssen sich schon meist sehr früh mit einer besonders schwierigen Lebenssituation auseinandersetzen. Lange Krankenhausaufenthalte und die Sorge über die Entwicklung und die Schullaufbahn ihrer Kinder bestimmen zum Teil das Familienleben. In der Familie nehmen die Kinder dann häufig eine Sonderstellung ein.

Auch die Möglichkeiten Eigenständigkeit zu entwickeln sind aufgrund ihrer Förderbedarfe eingeschränkt.

Die Schule hat jedoch die Aufgabe, die Schüler/-innen auf ein möglichst eigenständiges, selbst zu verantwortendes Leben nach der Schulzeit vorzubereiten. Daher ist es notwendig, die Fähigkeiten zu fördern, die einen angemessenen Umgang sowohl mit Mitmenschen als auch mit Problemen und Stresssituationen im alltäglichen Leben ermöglichen.

Es wird deutlich, dass neben der Vermittlung der Inhalte der einzelnen Unterrichtsfächer die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung über die

gesamte Schulzeit hinweg einen hohen Stellenwert haben muss. Störungen in der Persönlichkeitsentwicklung können den Schüler/-innen in gleichem Maße einschränken wie der primäre Förderbedarf.

Behinderungsverarbeitung in der „Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung“ bedeutet nichts anderes, als die Schüler/-innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung ernst zu nehmen und zu unterstützen und dies im Unterricht geplant umzusetzen. Eine Überprüfung der Gewichtung kognitiver und sozialer Lernziele ist immer wieder erforderlich.

In der Förderschule müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden Schüler/-innen zu befähigen, ihr Selbstwertgefühl zu entwickeln, ihren Lebensmut zu fördern, sie zu aktiver und kreativer Lebensgestaltung zu motivieren und sie konfliktfähig für die Bewältigung schwieriger Lebensphasen zu machen.

### **Pädagogische Begleitung bei der Behinderungsverarbeitung im Hinblick auf lebensbedrohlich erkrankte Schüler/-innen**

An der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung gibt es auch einige Schüler/-innen mit geringer Lebenserwartung oder fortschreitenden, oft lebensbedrohlichen Erkrankungen. Eine geborgene Atmosphäre für diese Kinder zu schaffen, in der Lebensfreude und Lebensqualität durch Schonraum einerseits aber auch Anforderungen andererseits gegeben sind, ist eine wichtige Bedingung im schulischen Alltag.

### **Pädagogische Begleitung bei der Behinderungsverarbeitung in der Elternarbeit**

In den ersten Schuljahren fragen sich viele Eltern "Was kann mein Kind lernen? Sind alle Fördermöglichkeiten für mein Kind ausgeschöpft? Was kann ich tun, tue ich genug?"

Mit den letzten Schuljahren tritt die Sorge um die beruflichen Perspektiven der Kinder und die Möglichkeiten einer eigenständigen Lebensführung in den Vordergrund. „In welchen Bereichen kann mein Kind selbständig leben? Was muss es dazu lernen? Was kann es bereits selbständig tun? Was ist nötig, um eine berufliche Tätigkeit auszuüben? Wie kann es seine Freizeit ausfüllen, hat es Freunde?"

Die Lebenssituation eines Kindes / Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt KM machen sowohl einen besonders engen Kontakt zur Förderschule als auch den Austausch mit anderen Eltern notwendig.

### **Aktuelle Realisierungsmöglichkeiten**

Behinderungsverarbeitung findet statt in Therapie- und Unterrichtsstunden. Meist sind aktuelle Situationen, wie Hilfsmittelversorgungen, Krankenhausaufenthalte, Konflikte oder auch der Tod einer Mitschülerin / eines Mitschülers Anlässe, sich mit dem Thema auseinander zusetzen.

Anders als zu den Unterrichtsfächern gibt es zu dem Bereich der pädagogischen Begleitung bei der Behinderungsverarbeitung und damit eng verbundenen Persönlichkeitsentwicklung kaum Unterrichtsmaterialien.

Um ein geplantes Umsetzen im Unterricht zu erleichtern, wurde von einer Arbeitsgruppe "Behinderungsverarbeitung" im Rahmen des Schulprogramms eine Materialbox erstellt. Darin enthalten sind: geeignete Kinder- und Geschichtenbücher, Bücher mit Anleitungen zu Phantasie Reisen, Entspannungsmusik, Anleitungen zu Kooperations-, Beziehungs- und Aggressionsspielen, Unterrichtsideen zur Persönlichkeitsförderung, Beispiele bereits durchgeführter Unterrichtsstunden, Verzeichnisse von Selbsthilfegruppen, Informationen über besondere Behinderteneinrichtungen wie z.B. Tagespflegestellen.

Um mehr Möglichkeiten zu schaffen, zu dem Thema zu arbeiten und den Austausch unter Kollegen zu unterstützen, wurde von der Arbeitsgruppe eine Woche zum Thema „Pädagogische Begleitung bei der Behinderungsverarbeitung " initiiert. Das heißt, ein geeigneter Raum mit Teppichboden wurde mit Matten ausgelegt, eine Musikanlage, sowie die Materialbox und Filme wurden zur Verfügung gestellt. Aufgrund der Nachfrage konnte der Raum noch eine weitere Woche entsprechend genutzt werden.

In den letzten vier Schuljahren wurden zusätzlich zu der Arbeit in den Klassen zwei Wochenstunden eingerichtet, in denen mit einzelnen Schüler(n)/-innen oder Kleingruppen sowie Elterngruppen im Rahmen dieses Themas gearbeitet wurde.

Aus dieser Arbeit hat sich eine klassenübergreifende Elterngruppe gebildet, die sich weiterhin trifft, austauscht und gegenseitig unterstützt. Schulische Aktivitäten wie beispielsweise Elterncafés oder eine Informationsveranstaltung wurden von ihr initiiert.

Mit dem Thema "Tod und Sterben" wird in den einzelnen Klassen je nach Situation sehr individuell umgegangen (mit Schüler/-innen gestaltete Erinnerungsbücher, Gestaltung einer Trauerfeier, Unterrichtsgespräche, Vorlesen und Besprechen von Büchern).

Im Kollegium besteht generell der Wunsch nach weiterer Fortbildung zu diesem Thema.

### **Zielsetzungen und Perspektiven**

„Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/-innen und die Bereitstellung von Hilfe zur Bearbeitung von Behinderung“, diese Zielsetzungen ergeben sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten in den verschiedenen Stufen..

Eine wichtige Zielsetzung ist es ein differenziertes und reflektiertes Bild von der eigenen Person zu erlangen . Dies setzt Kenntnisse der eigenen Stärken und Schwächen voraus, gleichzeitig aber auch ein gewisses Maß an positivem Selbstwertgefühl und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Das Gefühl der Einzigartigkeit der eigenen Person soll gestärkt werden. Die Schüler/-innen sollen ihren persönlichen Bewertungsmaßstab finden, statt sich ausschließlich mit anderen zu vergleichen und zu bewerten. Dazu müssen sie unter pädagogischer Anleitung lernen, sich selber realistische Ziele zu setzen.

Die Schüler/-innen sollen lernen, mit belastenden Situationen umzugehen und wirksame Strategien im Umgang mit negativen Emotionen wie Aggression, Angst, Traurigkeit und Ärger zu entwickeln.

Die Schüler/-innen sollen ein vielfältiges Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten erlernen und ihr Gespür für Stimmungen und Gefühle anderer sensibilisieren.

Eigene Gefühle können so besser differenziert und verbalisiert und Missverständnisse im zwischenmenschlichen Umgang eher vermieden werden. Schüler/-innen lernen so ihre Interessen durchzusetzen, ohne die Bedürfnisse anderer zu übergehen und sie erlernen so die Fähigkeit, Kontakte zu anderen aufzunehmen und auszubauen.

Die Schüler/-innen sollen lernen, eigene Entscheidungen, auch in kleinsten Bereichen, zu treffen, Selbstinitiative zu zeigen, um eine für sie größtmögliche Selbständigkeit zu erreichen.

Im **Umgang mit dem Thema " Sterben und Tod "** sollen Kinder erfahren können, dass das Ausdrücken belastender Gefühle in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Annahme zu einem Nachlassen der inneren Spannungen führt und dass sich diese Gefühle auch wieder verändern.

Da das Sterben bzw. der Tod von (Mit-)Schüler(n)/-innen zur Realität unseres Schullebens gehört, sollen die Schüler/-innen erfahren, dass sich durch Gespräche Gefühle der Angst, Traurigkeit und Wut lösen können und sie sich so weniger verlassen oder belastet fühlen.

Es ist wichtig, Schüler/-innen selbst entscheiden zu lassen, wie intensiv sie sich auf die Thematik einlassen wollen. Lehrkräfte sollen aber auch immer wieder Signale setzen, die deutlich machen, dass das Thema kein Tabu ist.

Ziele von der Bildung von klassenübergreifenden Elterngruppen sind im wesentlichen

- Austausch von Erfahrungen und Informationen,
- gegenseitige emotionale Unterstützung und
- aktive Mitarbeit im schulischen Leben.

Um die Bearbeitung des Themas ‚Pädagogische Begleitung bei der Behinderungsverarbeitung / Persönlichkeitsentwicklung‘ im Unterricht weiter zu unterstützen, soll die Materialsammlung weiter ergänzt bzw. durch Filme erweitert werden.

Es ist durch kollegiale Abstimmung beschlossen, eine Woche pro Schuljahr zum Thema " Pädagogische Begleitung bei der Behinderungsverarbeitung " stattfinden zu lassen sowie die Arbeit zum Thema in Einzelförderung und klassenübergreifenden Gruppen zu verstärken. Eine Fortbildung zum Beratungslehrer könnte dafür sinnvoll sein.

Da sich der bestehende klassenübergreifende Elternkreis bewährt hat, ist in der Überlegung, weitere Elternkreise beginnend mit den Eingangsklassen zu bilden.

Fortbildungen, z.B. zum Umgang mit lebensbedrohlich erkrankten Kindern, sollen auf Wunsch des Kollegiums in nächster Zeit stattfinden.

### **3.2.3 Aspekte der Förderdiagnostik**

#### **Bedeutung**

Die Schülerschaft der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung umfasst neben Schülerinnen/Schülern, die den verschiedenen Bildungsgängen zugeordnet sind (allgemeine Schulen, Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen sowie Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung), auch schwerstbehinderte und autistische Schüler/innen sowie Schüler, die aufgrund des Förderschwerpunktes emotionale und soziale Entwicklung der Gruppe der schwerstbehinderten Schüler zugeordnet sind. Diese Schülerschaft macht in ihrer Heterogenität ein breit gefächertes förderdiagnostisches Inventar notwendig, um im Hinblick auf die Bildungs- und Erziehungsziele individuelle Fördermaßnahmen zu planen und Förderpläne zu erstellen. Es erwies sich als notwendig, das vorhandene Instrumentarium zu überprüfen, zu aktualisieren und den Erfordernissen unserer Schülerschaft anzupassen. Basierend auf den oben genannten Erfordernissen leiten sich die folgenden Zielsetzungen ab.

#### **Zielsetzung**

Entwicklung eines informellen Instrumentariums zur förderdiagnostischen Bestimmung der Lernausgangslage zunächst reduziert auf die Schüler der Eingangsklasse der Förderschule mit dem „Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung“

*Die Umsetzung dieser Zielformulierung beinhaltet mehrere Arbeitsschritte:*

1. Sichtung und Überprüfung verfügbarer förderdiagnostischer Materialien im Hinblick auf ihre Relevanz und ihren Nutzen für die Eingangsklassenschüler.
2. Auswahl und Zusammenstellung adäquater Materialien.
3. Ergebnisorientierte Entwicklung eines effektiv-ökonomisch handhabbaren Lernstanderhebungsbogens.
4. Überprüfung des Bogens auf Relevanz und Nutzbarkeit im Schulalltag.

#### **Bisherige Umsetzung**

1. Sichtung von in der Schule allen Lehrkräften verfügbaren Testmaterialien
2. Mit Hilfe der Testzentrale in Göttingen Überprüfung auf ihre Nutzbarkeit, d.h. ob sie
  - a. veraltet sind,
  - b. neu normiert oder revidiert wurden,
  - c. zur Erstellung des angestrebten Lernstanderhebungsbogens eine Hilfe und vollständig sind.

## **Ausblick**

Zunächst steht die Weiterarbeit an den formulierten Teilzielen zur Erstellung des Lernstanderhebebogens für die Eingangsklassenschüler im Vordergrund.

Als Fernziel steht die Entwicklung eines förderdiagnostischen Instrumentariums auch für die Klassen 1-4 an, das bei der Bestimmung des Bildungsganges unterstützend verwendet werden kann.

### **3.2.4 Förderplanarbeit**

#### **Bedeutung**

Individuelle Förderung ist ein zentraler Inhalt unserer pädagogischen Arbeit. Die Umsetzung erfolgt über die Erstellung individueller Förderpläne als einem wesentlichen Instrument der pädagogischen Arbeit.

Jedes Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf hat Anspruch auf eine individuelle Förderplanung. Das Kind wird für sich mit seinen speziellen Entwicklungs- und Förderbedarfen betrachtet. Hierbei fließen die Beobachtungen, Erkenntnisse zu Diagnostik und Fördermöglichkeiten aus verschiedenen Fachdisziplinen in unserem Hause ein.

Der individuelle Förderplan als ein wesentliches Instrument der Förderung unserer Schülerinnen und Schüler stellt ein zentrales Qualitätskriterium der pädagogischen Arbeit unserer Schule dar.

Individuelle Förderpläne beinhalten lernprozessbegleitende Diagnostik und zielorientierte systematische Förderung in einem sich ständig ergänzendem und wechselseitig beeinflussendem Prozess.

#### **Grundsätze für die Umsetzung**

Die Erstellung von Förderplänen fördert die Nutzung und Abstimmung aller für den Erziehungs- und Bildungsprozess unserer Schülerinnen und Schüler beteiligten Fachkompetenzen. Im Sinne von Teamarbeit werden zwischen Lehrkräften, therapeutischem und pflegerischem Personal Vereinbarungen über Förderbereiche, Ziele, Inhalte und Förderzeiträume getroffen.

Die Teamarbeit erhält hier eine herausragende Funktion, ohne die eine optimale Förderung nicht gegeben ist. Es ist eine Transparenz der Förderung gegeben, die sich in ständigem Austausch in Lern- und Beratungssituationen ausdrückt.

Sozialer Austausch über Diagnose, Förderung und Entwicklung beziehen natürlich auch das Wissen und die Erfahrung der Eltern in bezug auf ihr Kind in die Förderplanung ein.

Vereinbarungen aller am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Fachdisziplinen erhalten eine hohe Verbindlichkeit durch die Darlegung der Förderung in Dokumentationsform.

## Umsetzung an der Felsenmeerschule

Jede Fördermaßnahme im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsprozesses an unserer Schule ist auf den sonderpädagogischen individuellen Förderbedarf des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin abgestimmt. Unterricht umfasst Lernsituationen, in denen in der Gesamtgruppe, Teilgruppe und in Einzelfördermaßnahmen mit dem Kind gearbeitet wird bzw. in denen die Schülerin und der Schüler unter Anleitung oder selbstständig lernt. Förderung nach individuellen Förderplänen zieht sich wie ein roter Faden durch die Inhalte des Unterrichts, Förderziele und –inhalte sind für jedes Kind integrierter Bestandteil der Unterrichtsaktivität des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin.

Förderpläne an der Felsenmeerschule konzentrieren sich auf Basiskompetenzen bzw. Teilleistungen, welche die Voraussetzung für schulisches Lernen sind. Sie enthalten also nicht im Sinne eines Förderunterrichts fachspezifische Kenntnisse, die besonders methodisch-didaktisch aufbereitet sind. Folgende Basiskompetenzen oder auch Teilleistungen werden als vordringliche Förderbereiche in die Förderpläne aufgenommen:

- Motorik
- Wahrnehmung
- Arbeits-, Lern- und Spielverhalten
- Sozialverhalten / Emotionalität
- Kommunikation
- Kognition
- Lebenspraxis / Selbstständigkeit

Voraussetzung für die Erstellung eines individuellen Förderplans ist eine genaue Beschreibung des Schülers und der Schülerin aus der Sicht der verschiedenen im Hause arbeitenden Fachdisziplinen. Entsprechend erfolgt auf einer Begleitkarte zum Förderplan eine Darstellung der

Gesamtpersönlichkeit nach den Aspekten:

- elementare Grundbedürfnis / Pflege
- Besonderheiten
- Interessen / besondere Fähigkeiten
- notwendige Hilfen / Hilfsmittel
- Therapien
- Medizinische Informationen

Die Begleitkarte ist fester Bestandteil eines Förderplanes. Sie enthält umfassende Informationen für jede Lehrkraft zu jedem Schüler/jeder Schülerin und gibt wichtige Hinweise über die notwendige medizinische und pflegerische Versorgung eines Schülers/einer Schülerin.

### **3.2.5 Religionsunterricht und Gottesdienst**

Thema : Planung und Durchführung von Schulgottesdiensten

Begründung d. Themas im Blick auf Bildungs- u. Erziehungsziel d. Schüler:

- Erfahren und Erleben kirchlicher Traditionen und Riten.
- Erleben kirchlicher Feste im Jahreskreis (z.B. Passion, Erntedank, Weihnachten)
- Gottesdienst als Erlebnis von Gemeinschaft in einer gemeindeähnlichen Großgruppe (gesamte Stufe gemeinsam mit Pestalozzischule)
- Erleben des Kirchengebäudes als besonderen Ort religiöser Erfahrung mit seinen atmosphärischen Besonderheiten (Kreuz, Orgel, Altar, Taufstein etc.).
- Vermittlung von Wertvorstellungen durch gottesdienstliche Inhalte (z.B. „Teilen“ in der St. Martins-Geschichte).

Zielstellung:

- Stärkung und Vermittlung eines positiven Selbstbildes durch die Zusage, ein von Gott geliebter und angenommener Mensch zu sein.
- Thematisierung von Krankheit und Behinderung.

Kriterien der Überprüfung:

- unterrichtliche Reflexion nach den Gottesdiensten.
- Prüfung der Gegenwartsbedeutung des Gottesdienstthemas („Sitz im Leben“).
- Austausch und Diskussion mit Kollegen.
- Prüfung des Eigenanteils der Schüler an der Gottesdienstgestaltung- und Durchführung.

Evaluation - Ergebnissicherung:

- religiöse Erlebnisse im Sinne spiritueller Erfahrungen sind nicht abfragbar.
- kognitiv-rationaler Anteil an religiösen Einsichten und inhaltlichem Wissenszuwachs sind durch Einzel- und Klassengespräch abrufbar.

Umsetzung:

- Einbeziehung geistlicher und kirchlicher Mitarbeiter in die Gottesdienstplanung.
- Beteiligung des Kollegiums von der Pestalozzi-Schule Hemer.
- Abfragen von Schülerinteressen und -bedürfnissen im Vorfeld der konkreten Gottesdienstplanung.
- möglichst intensive Einbeziehung von Schüleraktivitäten bei der Durchführung (Rollenspiel, Lesen von Texten und Gebeten, Musik).
- Planung im ständigen Dialog mit dem Lehrerkollegium.
- Erfragen von Elternwünschen- und Interessen.
- Ermöglichung der Teilnahme schwerstbehinderter Schüler/innen am Gottesdienst.
- Einbeziehung schwerstbehinderter Schüler in Aktionen im Gottesdienst.

**Ausblick u. Weiterarbeit:**

- gottesdienstliche Traditionen verstärkt schaffen und festigen (z.B. „Martinsfeier“ in der Kirche)

- Lebenserfahrung der Schüler noch stärker einbeziehen
- Dialog mit Lehrern, Eltern und Kirche intensivieren
- Verbesserung organisatorischer Rahmenbedingungen im Gottesdienst (Sitzordnung etc.)

### **3.2.6 Unterstützte Kommunikation und neue Technologie (UK / NT)**

An unserer Schule werden Kinder mit ganz unterschiedlichen körperlichen, psychischen und kognitiven Voraussetzungen und Behinderungen unterrichtet.

Im Vordergrund stehen erhebliche Beeinträchtigungen im Bereich der Motorik, Wahrnehmung und Kommunikation.

Eine große Gruppe unserer Schülerschaft ist nicht, oder nur sehr schwer in der Lage, sich über Lautsprache mitzuteilen.

Sie sind aufgrund ihrer Behinderung so stark eingeschränkt, dass sie vorübergehend oder dauerhaft:

- kaum,
- gar nicht,
- nur einem vertrauten Personenkreis gegenüber oder
- nur unter günstigen Umständen

lautsprachlich kommunizieren können (Kristen, unveröffentlichte Seminarblätter).

Zudem erschweren motorische Beeinträchtigungen bei vielen Betroffenen die nonverbalen Kommunikationsmöglichkeiten.

Warum (Unterstützte) Kommunikation ?

Kommunikation ist ein Grundbedürfnis des Menschen !

Unabhängig von Lebenssituationen und Alter braucht jeder Mensch ein gewisses Maß an Kontakt und Austausch mit anderen, um sich selbst zu entfalten und zu verwirklichen. Fehlende Kommunikationsmöglichkeiten bedeuten oft Ausgrenzung und mangelnde Teilnahme am Gemeinschaftsleben.

Viele Kinder mit schwerer Behinderung werden gut versorgt, haben aber kaum die Möglichkeit, Einfluss auf die Gestaltung ihres Lebens zu nehmen. Alle Kinder brauchen die Erfahrung, dass sie auf ihre Umwelt Einfluss nehmen können.

Was ist Unterstützte Kommunikation ?

UK ist ein Ansatz zur Förderung kaum und nichtsprechender Menschen.

Grundvoraussetzungen für UK gibt es keine: *Auch wer nicht sprechen kann hat etwas zu sagen!*

Selten ist nur eine einzige Kommunikationsform geeignet. Jedes Verhalten eines Menschen ist ein Kommunikationsangebot. Es bietet sich an, mehrere

Kommunikationsformen miteinander zu verbinden. Sie ergänzen sich gegenseitig.

Alle Formen, mit denen ein Mensch versucht, sich verständlich zu machen, sollten ernst genommen und beachtet werden ( Totale Kommunikation ).

Mit Hilfsmitteln und Techniken der Unterstützten Kommunikation erhalten die betreffenden Personen die Möglichkeit, ihre Kommunikationsfähigkeiten zu erweitern. Es wird ihnen dadurch ermöglicht, Wünsche, Bedürfnisse und Fragen zu äußern.

Eine deutliche Erweiterung ihrer Selbstbestimmung bzw. Selbständigkeit ist damit gegeben.

Kommunikationsmöglichkeiten

Körpereigene Formen:

- \* Nutzung von Lautsprachresten
- \* Gestik
- \* Mimik
- \* Gebärden
- \* Blickbewegungen
- \* individuelle Zeichen

Kommunikationshilfen:

Nicht-elektronische Kommunikationshilfen

z.B. Zeigetafeln, Fotos, Bilder, Symbole, Gegenstände, Kommunikationsbücher, Spielzeug.

Gestützte Kommunikation ( Facilitated Communication FC)

Elektronische Kommunikationsmittel

Taster ohne Sprachausgabe

Einfache Sprachausgabe-Geräte

Komplexe Sprachausgabe-Geräte ( Talker )

Was sind Neue Technologien? - Warum Neue Technologien? ( NT )

Viele behinderte Kinder sind nicht in der Lage, mit der Hand zu schreiben oder elektronische Geräte zu bedienen. Durch den Einsatz individuell angepasster Ansteuerungssysteme werden Schülern und Schülerinnen mit Körperbehinderung vielfältige Möglichkeiten erschlossen, z.B. die Bedienung eines Computers.

Arbeitsschwerpunkte der Beratungsstelle für *Unterstützte Kommunikation / Neue Technologie* sollen in Kürze zusammengestellt werden-

### **3.2.7 Einsatz von Computern im Unterricht**

Der Bereich der neuen Technologien hat für die Schülerschaft der Felsenmeerschule eine immense Bedeutung. Er bietet Ihnen zum einen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung indem Schüler/-innen entweder im Internet nach Freizeitangeboten ihrer Umgebung recherchieren oder den

Computer selber als Medium ihrer Freizeitgestaltung einsetzen. Darüber hinaus bieten Emails und Chats Möglichkeiten, mit anderen Personen (Schüler/-innen, ehemalige Lehrer/-innen, Freunde etc.) in häufigem Kontakt zu stehen – vor dem Hintergrund des Einzugsbereichs der Felsenmeerschule kommt auch diesem Teil der Freizeitgestaltung (Sozialkontakte) eine große Bedeutung zu. Zum anderen bieten gerade Arbeitsplätze, die mit der Nutzung von Computern verbunden sind, eine riesige Chance für die Schülerschaft der Felsenmeerschule, am ersten Arbeitsmarkt teilzuhaben. Aber auch in unterrichtlichen Zusammenhängen gewinnt die Computernutzung immer mehr an Bedeutung. Lernprogramme, Demonstrationen, Präsentationen etc. sind hierbei ebenso wichtig wie der Einsatz eines Computers als Hilfsmittel bzw. in Kombination mit anderen Hilfsmitteln.

Um diese vielfältigen Aspekte der Computernutzung zu erlernen bzw. anzuwenden steht der Felsenmeerschule aktuell (Dezember 2005) folgende mediale Ausstattung zur Verfügung:

- 1 Computerraum (9 Schüler- und 1 Lehrerarbeitsplatz; Scanner; SW- und Farbdrucker; Beamer; Digitalkamera)
  - 5 Medienecken (mit jeweils 2 PC und einem Drucker)
  - diverse neuere und ältere PC in den einzelnen Klassen (teilweise privat oder gespendet)
- } Server-Netzwerk

Die Zielsetzung der Arbeitsgruppe besteht darin, die o.g. Systeme zu pflegen und ggf. Instand zu setzen. Gleichzeitig sieht sie sich als Anlaufstelle für Kolleginnen und Kollegen sowie Schülerinnen und Schüler um diese zu beraten, auf Gefahren bes. der Internet-Nutzung aufmerksam zu machen und evtl. bestehende Ängste zu nehmen.

Hierzu erscheint es der Arbeitsgruppe notwendig, dass Kenntnisse im Umgang mit Hard- und Software erworben werden. Einerseits ist dieses erforderlich, um mit der Technologie im Unterricht aber auch bei Verschriftlichungen (Förderplanung, AO-SF etc.) möglichst ökonomisch hiermit umgehen zu können, andererseits um den Schülern die o.g. Möglichkeiten zu eröffnen.

Um diese Zielsetzungen zu verfolgen, bietet die Arbeitsgruppe wöchentlich feste Beratungstermine an. Außerdem führt sie eine Bedarfsliste, in der die notwendigen Reparaturen, Installationswünsche etc. nachgehalten und entsprechend dieser abgearbeitet werden. Neben schulinternen Fortbildungen weist die Arbeitsgemeinschaft auch immer wieder auf Neuerungen beim Medienzentrum/ e-Team, günstige Bezugsquellen von Hardware, Fortbildungsangebote etc. hin. Im Hinblick auf Lernsoftware koordiniert die Arbeitsgemeinschaft die Beschaffung, Pflege und Einhaltung von Lizenzen und berät Kolleg(en)-innen bzw. verweist auf entsprechende Quellen. Auf dem nur für Lehrer/-innen zugänglichen Teil des Servers, der zum Austausch des Kollegiums untereinander vorgesehen ist, stellt die Arbeitsgruppe Dokumente zur Nutzung des Computerraums (Nutzungsvertrag für Schüler/-innen, Bedienungsanleitungen etc.) sowie weitere Dateien (z.B. Zeugnisformulare) zu Verfügung.

Als eine zukünftige Aufgabe sieht die Arbeitsgemeinschaft die Zusammenarbeit und gemeinsame Beratung mit dem Landschaftsverband

Westfalen Lippe (Schulträger) hinsichtlich der weiteren Ausstattung der Schule. Hierbei wird es sicherlich so sein, dass weitere Medienecken eingerichtet werden. Um die Zeit bis zur kompletten Ausstattung zu überbrücken, sieht die Arbeitsgemeinschaft die Möglichkeit neben den fest installierten Medienecken einige mobile Medienecken für einzelne Flure anzuschaffen. Hierdurch würden die empfindlichen Geräte nicht zuviel bewegt, gleichzeitig müssten sich keine Klassen mehr einzelne fest eingerichtete Ecken teilen, was sich in der Vergangenheit teilweise als schwierig dargestellt hat (Absprachen, Raumtausch, Überschneidungen, Unterrichtsstörungen etc.). Wichtig ist der Arbeitsgemeinschaft hierbei, die Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse der Schülerschaft der Felsenmeerschule in derartige Beratungen mit dem Schulträger einzubringen.

Neben der Hardware bedarf es nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft des Ausbaus an Software (Lernsoftware in Einzelplatz oder Schullizenz; Präsentations- und Steuerungssoftware für den Computerraum etc.).

Der Kontakt zum Medienzentrum (mit den dort gebotenen Möglichkeiten: Fortbildungen, Mediendownload online statt Ausleihe etc.) soll weiter gehalten und intensiviert werden. Ebenso muss der Kontakt mit der Arbeitsgruppe „Pausengestaltung“ ausgebaut werden, um das Angebot, den Computerraum in den Pausen zu nutzen auszubauen und mit dieser Arbeitsgruppe zu koordinieren.

Die bestehende Schul-Homepage ([www.felsenmeerschule.de](http://www.felsenmeerschule.de)) sollte in Zukunft permanent überarbeitet und aktualisiert oder komplett neu aufgelegt werden. Hierzu sollte mindestens ein weiteres Mitglied in die Arbeitsgruppe aufgenommen werden. Im Zuge der Überarbeitung wird es notwendig sein, Raum zu schaffen, an denen Projekte, die von Schülerinnen/Schülern im Unterricht erarbeitet werden, der Öffentlichkeit präsentiert werden können.

Die immer größer werdende Bedeutung dieses Bereichs im alltäglichen wie auch im schulischen Leben bedarf zukünftig nach Ansicht der Arbeitsgruppe einer detaillierteren und umfangreicheren Beschreibung eines Medienkonzepts der Felsenmeerschule. Außerdem hält sie vor dem Hintergrund der stetig wachsenden Zahl der zu pflegenden Systeme in weiterer Zukunft den Einsatz eines professionellen Systemadministrators für notwendig, der die Hardware wartet, Installationen und Aktualisierungen durchführt und unter pädagogischer Beratung der Arbeitsgruppe Software installiert und für die Schülerschaft der Felsenmeerschule anpasst.

### **3.2.8 Schüler mit AD(H)S an der Felsenmeerschule Hemer**

Die Schülerschaft der Felsenmeerschule (als Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung) bildet ein äußerst heterogenes Bedingungsfeld:

Zum einen führt der Förderbedarf im Bereich körperliche und motorische Entwicklung zu unterschiedlichsten individuellen Lernvoraussetzungen (u.a. in den Bereichen Emotionalität, Sozialität, Wahrnehmung, Motorik und Sprache), denen die unterrichtliche Förderung Rechnung tragen muss.

Zum anderen ergibt sich aus den unterschiedlichen kognitiven Voraussetzungen der Schülerschaft die Notwendigkeit, den Unterricht an den Richtlinien unterschiedlicher Bildungsgänge (siehe oben) zu orientieren.

**Daneben steht die Felsenmeerschule vermehrt auch für Schüler/-innen, die (zudem) massive Förderbedarfe in den Bereichen Sprache, Sehen, Hören und emotionale und soziale Entwicklung aufweisen, als Förderort zur Verfügung.**

So müssen z. B. zur Förderung von Kindern mit Autismus oder AD(H)S sehr spezifische pädagogische Maßnahmen im Unterricht umgesetzt werden, die –bedenkt man die personelle Besetzung - häufig über das übliche Maß der sonderpädagogischer Förderung hinausgehen.

Um die Thematik „AD(H)S“ in ihrer Bedeutung für die Felsenmeerschule zu erfassen, bildete sich Anfang 2005 die **Arbeitsgemeinschaft ADHS**.

ADHS wird von dieser AG wie folgt definiert : Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (Diese Definition trifft zu, wenn ein Kind über sechs Monate hinaus in Gruppensituationen oder zu Hause ausgeprägt unaufmerksames und impulsives Verhalten zeigt.)

Sie ermittelte in einer **schulinternen Kollegiumsumfrage**, dass Schüler/-innen mit AD(H)S ein „neues“, sich intensivierendes pädagogisches Aufgabenfeld innerhalb der Felsenmeerschule darstellen und der Informations- bzw. Weiterbildungsbedarf diesbezüglich entsprechend hoch ist.

Die Rückmeldungen von 25 Klassenteams ergaben folgende Daten (Stand 25.02.2005):

An der Felsenmeerschule waren

- 12 Klassen ohne Schüler mit AD(H)S
- 13 Klassen mit insgesamt 7 diagnostizierten AD(H)S-Kindern sowie 5 Schülern, bei denen laut Aktenvermerk der Verdacht hinsichtlich AD(H)S bestand und 10 Schülern, bei denen für das Klassenteam der Verdacht hinsichtlich AD(H)S besteht.

Die Klassenteams bewerteten ihren Wissensstand über die ADHS-Problematik überwiegend in der Werteskala mit mittelmäßig (2 x gut / 1x gut/mittelmäßig / 10 x mittelmäßig / 4 x mittelmäßig/schlecht / 7 x schlecht).

**50 (davon 2 mit Einschränkungen) Kolleginnen und Kollegen meldeten ihr Interesse für eine schulinterne Fortbildung an.**

Es wurde ein „AD(H)S-Ordner“ mit Informationsbroschüren erstellt, um zu wesentlichen Fragestellungen erste Hilfen zu geben. Zudem enthält der Ordner eine Literaturliste sowie eine Liste von Selbsthilfegruppen, Ärzten und Psychologen, die in der Diagnostik und Behandlung von Kindern mit AD(H)S tätig sind.

Die Auswertung des Informationsmaterials sowie des Erfahrungsaustausches unter den Kolleginnen und Kollegen innerhalb der AG zeigte, dass zur Förderung von Kindern mit AD(H)S folgende Aufgabenbereiche gehören:

## Pädagogische Maßnahmen in der Schule

- AD(H)S-spezifische Verhaltensbeobachtungen durch Lehrer innerhalb der Förderschule KM, die
  1. zur Feststellung von AD(H)S im Rahmen eines standardisierten diagnostischen Verfahrens (unter der Leitung von Psychologen oder Ärzten) durchzuführen sind.
  2. ggf. im Rahmen differenzierter medikamentöser Einstellung durchzuführen sind
- Umsetzung einer AD(H)S-spezifischen päd. Umgangs mit dem betroffenen Kind, um dessen emotionale und soziale Situation zu verbessern
- Pädagogische Möglichkeiten zur Verbesserung von Aufmerksamkeit, Selbststeuerung und Konzentration:  
z.B. AD(H)S-spezifische Gestaltung von unterrichtlicher Rahmenbedingungen, Verstärkersystemen, Aufmerksamkeitstraining

## Therapie

-Zusammenarbeit mit Psychologen, Therapeuten und Ärzten im Rahmen einer intermodalen Therapie für Kinder mit AD(H)S, die mehrdimensional arbeitet und spezifische ergotherapeutische, physiotherapeutische, psychotherapeutische und medikamentöse Maßnahmen umfassen kann.

## Elternhaus

-Beratung, Aufklärung und Unterstützung von Eltern

Im Hinblick auf diese sich darstellende Komplexität des Aufgabenfeldes sowie in Hinblick auf die Umfrageergebnisse halten wir eine Fortbildung zu diesem Thema für eine erfolgreiche Förderung von Kindern mit AD(H)S an unserer Schule für unerlässlich.

Die Arbeitsgruppe erhielt daher von der Lehrerkonferenz den Auftrag, für den Herbst 2006 eine Kollegiumsfortbildung „ADHS“ in Absprache mit der Schulleitung zu vereinbaren.

Auf der Grundlage des so gewonnenen Kenntnisstandes könnte sich eine konkrete pädagogische Umsetzung entwickeln lassen.

Auch Entscheidungen zum bestmöglichen Förderort oder zur richtigen Fördergruppe könnten vor diesem Hintergrund ggf. genauer überdacht werden.

## 3.3 Schulleben

### 3.3.1 Erlebnisfest als „Sportfest“ für schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler

#### Begründung der Wahl des Themas

An unserer Schule ist ein hoher Anteil an schwerstbehinderten Schüler/innen, ca. 40%, vorhanden.

Aus organisatorischen Gründen haben sie nur einmal in der Woche die Möglichkeit, ein Bewegungsangebot an und mit Großgeräten in der Turnhalle wahrzunehmen.

Die Idee des Erlebnisfestes wurde geboren, um auch den schwerstbehinderten Schülern zu den Sportfesten ein adäquates Angebot zu schaffen.

Zuvor konnten die Schüler/innen einmal jährlich an einem Tag am Landesschulsportfest für schwerstbehinderte Schüler/innen nur mit einer auf zehn begrenzten Zahl teilnehmen.

Da wir auch dieser Schülerschaft erweiterte Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote zur körperlichen und motorischen Entwicklungsförderung ermöglichen wollen, ist das Erlebnisfest zu einem festen Bestandteil des Schullebens geworden.

Bedeutung des Themas in Hinblick auf das Bildungs- und Erziehungsziel der Schülerschaft

- Die Schüler sollen dabei sich und ihren Körper sowie ihre unmittelbare Umwelt ganzheitlich wahrnehmen
- Freudvolles Erleben
- Soziale Integration – sich als Teil einer Gruppe erfahren

#### Umsetzung / Realisierung

Eine feste Arbeitsgruppe besteht seit 2002, die für die Planung und Organisation des Festes verantwortlich ist.

Aufgrund der hohen Schülerzahl wird die gesamte Schule mit ihren räumlichen, personellen und sächlichen Möglichkeiten ausgeschöpft.

Das Fest findet an mindestens zwei Tagen statt, um durch die Nutzung des umfangreichen Angebots intensive Erlebnis- und Lernerfahrungen zu ermöglichen.

Folgende Wahrnehmungsbereiche werden angesprochen:

1. Kinästhetische Wahrnehmung
2. Taktile Wahrnehmung
3. Auditive Wahrnehmung
4. Visuelle Wahrnehmung
5. Olfaktorische Wahrnehmung
6. Gustatorische Wahrnehmung
7. Vestibuläre Wahrnehmung

## Evaluation / Ausblick

- Im Anschluss an jedes Erlebnisfest findet durch die Arbeitsgemeinschaft eine Evaluation statt.
- Durch Rückmeldung der Lehrer- und Schülerschaft werden die Angebote und die Organisation modifiziert.

Vor dem Hintergrund des regen Interesses und der positiven Rückmeldung soll das Erlebnisfest weiterhin jedes Jahr stattfinden.

### **3.3.2 Projektwochen**

#### **Bedeutung des Themas im Hinblick auf das Bildungs- und Erziehungsziel der Schülerschaft**

An unserer Schulform können Schüler/-innen von der Eingangsklasse bis zur 10. Klasse gefördert werden. Die Schüler/-innen werden nach den Bildungsgängen der allgemeinen Schulen oder der Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Lernen bzw. Geistige Entwicklung unterrichtet. Etwa ein Drittel unserer Schülerschaft besteht aus schwer behinderten bzw. schwerstbehinderten Schüler/innen.

Das bedeutet, es zeigen sich große Unterschiede in den Lernvoraussetzungen und den Lernmöglichkeiten. Aufgrund der unterschiedlichsten Beeinträchtigungen und der eingeschränkten sozialen Kontakte fehlen den meisten Schüler(n)-innen wichtige Erfahrungen in und mit der Umwelt, die als Grundlagen für weiteres schulisches adäquates Lernen unabdingbar sind .

Um diesen vielfältigen Förderbedürfnissen und Problemstellungen gerecht zu werden ist der Schulalltag neben individualisierenden Unterrichtsformen (wie Freiarbeit, Wochenplanarbeit) stark geprägt von handlungsorientierten, offenen Unterrichtsformen (wie projektorientiertem Unterricht, bzw. Vorhaben), die ein gemeinschaftsbezogenes, sinnstiftendes Lernen in den Vordergrund stellen.

Die Projektwochen bieten hierzu besonderen Raum.

#### Merkmale und Ziele der Projektwochen

Die Projektwochen sind durch die folgenden Merkmale und Ziele gekennzeichnet :

- Einbringen von neuen, im Fächerspektrum der Lehrpläne nicht vertretenen Inhalte in die Schule
- Erweitern des Lernortes. Es soll dort gelernt werden, wo ein Thema am besten zu bearbeiten ist, das heißt auch öfter weiter entfernt vom Schulgelände.
- Öffnung der Schule nach außen durch Einbeziehung von Eltern, eingeladenen oder besuchten Experten, Künstlern, Handwerkern. Darstellung der Ergebnisse auf Dokumentationstagen oder Schulfesten
- Steigerung der Motivation durch Berücksichtigung/Bewusstwerdung individueller Neigungen und Interessen

- Erweiterung sozialen Kontakte durch jahrgangs- und klassenübergreifenden Unterricht
- Identifizierung mit dem Lerngegenstand durch selbst gewählte Themenbereiche
- Steigerung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstorganisation durch größtmögliche Einbeziehung der Schüler/-innen in die Planung und Gestaltung des Lernweges
- Verbesserung der Schlüsselqualifikationen Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Selbständigkeit, ....(siehe Abschlussstufe)

### **Grundlagen der Projektwochenorganisation an unserer Förderschule**

Die Durchführung von Projektwochen hat seit Bestehen der Felsenmeerschule am jetzigen Schulstandort Tradition. Um der Schülerschaft einen größeren zeitlichen Rahmen zur Selbstgestaltung ihres Lernweges zu gewähren, wurde der Zeitraum auf zwei Wochen erweitert.

Lt. Konferenzbeschluss vom 03.06.2005 finden Projektwochen ab dem Schuljahr 05/06 jährlich statt. Der Zeitplan ist jeweils durch die Konferenzen spätestens zu Beginn des neuen Schuljahres festzulegen. Zum Abschluss der Projektwochen findet dann im jährlichen Wechsel eine interne Dokumentation (=2 Tage) oder ein Schulfest (=1Tag) statt. Wenn ein Schulfest geplant ist (z.B. Schuljahr 2006/07) ist das Projektgruppenthema im Hinblick auf das Schulfest auszurichten.

An den Projektwochen nehmen alle Schüler/-innen der Schule teil.

Die Inhalte und Ziele finden abhängig vom Entwicklungsstand der Schülerschaft in unterschiedlicher Ausprägung Berücksichtigung.

So entscheidet die *Primarstufenkonferenz* je nach Entwicklungsstand und Belastbarkeit der Schüler/-in darüber, ob im Klassenverband (*Eingangsstufe*) oder jahrgangs- bzw. klassenübergreifend (*Klassen 1-4*) gearbeitet wird. Die Projektthemen werden nach Interessenlage der Schüler/-innen von den Lehrkräften angeboten und die Schülerschaft soweit wie möglich in die weitere Planung mit einbezogen.

In der *Sekundarstufe 1 (Klassen 5 –10)* wird grundsätzlich klassenübergreifend gearbeitet.

Eine große Herausforderung der Projektwochen ist es, die stark unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessenlagen der Schülerschaft an unserer Schulform zu berücksichtigen.

Alle Projekte sollen grundsätzlich die Möglichkeit bieten, Schwerstbehinderte in die Projektarbeit mit einzubeziehen. Ausnahme(n) können ein bis zwei Angebote aus dem Bereich Sport sein, die auf motorisch sehr aktive Schüler/-innen zugeschnitten sind.

Für die schwerstbehinderten Schüler/innen, die mit der Umorganisation ihres Schulalltags überfordert sind, ist es auch notwendig, ein spezielles Angebot bereitzustellen.

Die Themen werden auf der Basis von Schülervorschlägen angeboten und von den Lehrkräften mit Vorschlägen ergänzt. Jede/r Schüler/-in soll an einem durch Erst- oder Zweitwunsch gewählten Thema arbeiten können. In einem ersten Vortreffen bringen die Schüler/-innen ihre Interessen und Vorstellungen in die Planung ein und stellen einen Lernplan für die Projektwochen auf, der im Laufe der zwei Wochen entsprechend ihren Arbeitserfahrungen verändert wird.

Am Ende der Projektwochen gibt es Präsentationstage, die im jährlichen Wechsel schulintern oder im Rahmen eines Schulfesttages stattfinden.

### **Ergebnissicherung - Reflexion der Projektwochen im Kollegium**

Um Informationen über den Grad der Zufriedenheit mit der Konzeption und Durchführung der Projektwochen zu erhalten, sowie um beurteilen zu können, in welchem Maße die oben dargelegten Ziele erreicht wurden, wurde vom Planungsteam nach der Durchführung der Projektwochen ein Reflexionsbogen mit einigen Leitfragen entworfen und in die Stufenkonferenzen zur Diskussion eingereicht.

Zusammenfassend überwog im Kollegium die Zufriedenheit mit der Konzeption und Durchführung der Projektwochen. Aus den Rückmeldungen kristallisierten sich folgende grundlegende Fragestellungen bzw. Überlegungen zur Projektwochendurchführung heraus:

- *Wie können wir mit den extremen Unterschieden in den Bedürfnissen verschiedener Schülergruppen umgehen?*

Laut Konferenzbeschluss sollte jede Projektgruppe schwerstbehinderte Schüler/-innen aufnehmen können. Nach den Projektwochen zeigte sich, dass der oben erwähnte Konferenzbeschluss nicht als starres Prinzip aufrecht gehalten werden konnte. Die noch bestehenden reinen Schwerstbehindertenklassen im Sek. I - Bereich handhabten es so, dass sie für ihre Schüler/-innen als Stammgruppe zum Füttern, Pflegen, Lagern bestehen blieben. Individuell wurde entschieden, für welche(n) schwerstbehinderte(n) Schüler/-in eine Teilnahme an einer Projektgruppe sinnvoll wäre. Diese Schüler/-innen besuchten dann mit einer vertrauten Bezugsperson stundenweise die jeweiligen Projektgruppen.

- *Lehrerangebote    Schülerwünsche*

Bezüglich der Themenwahl der Projektgruppen muss neu kritisch reflektiert und diskutiert werden: Inwieweit ist es notwendig, dass die Lehrerschaft Themen einbringt, um Schüler(n)/-innen auch neue thematische Anregungen zu verschaffen? Muss es nicht andererseits vielleicht akzeptiert werden, dass unsere Schülerschaft immer wieder die gleichen „Lieblingsthemen“ einbringt?

- *Projektgedanke* ein nach außen darstellbares Produkt

Grundlegendes Kriterium für Projektarbeit ist möglichst eigenverantwortliche und selbstorganisierte Bestimmung des Lernwegs durch die Schüler/-innen. Hierfür benötigt unsere Schülerschaft mehr Zeit und Unterstützung, so dass die am Ende erwartete Darstellung eines Produktes teilweise einen beträchtlichen Stressfaktor für alle Beteiligten darstellt. Andererseits: Produkt ist als greifbares Arbeitsergebnis von großer Bedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler.

### **Evaluation / Konsequenzen für die Weiterarbeit**

Selbst wenn diese Themenbereiche zu Diskussionen führten, herrschte im Kollegium allerdings Übereinkunft darüber, dass dadurch keine grundlegenden Probleme bei der Durchführung der ProWo entstanden, da jede Projektgruppe sich in der Praxis einen eigenen individuellen, gangbaren Weg für ihre spezielle Schülerzusammensetzung suchte. Konsens war auch, dass die oben dargelegten Diskussionspunkte ganz typisch das **Spannungsfeld** widerspiegeln, in dem sich Projektwochen bei einer solch heterogenen Schülerschaft wie die der Felsenmeerschule befinden.

Für die Organisation der zukünftigen Projektwochen sind die Erfahrungen der vergangenen Jahre in einen kommentierten Organisationsplan eingeflossen, anhand dessen die künftigen Planungsteams arbeiten können. (Ordner Projektwochen - in der Lehrerbibliothek)

Um den Erfolg von Projektwochen zukünftig zu bewerten, sollten an unserer Schulform jeweils folgende Kriterien die Richtung beschreiben, in welche die Arbeit weiterentwickelt werden soll:

- Konnten die Schüler entsprechend ihren Möglichkeiten ihre Interessen einbringen und so selbständig wie möglich planen (wie viel Unterstützung und Ergänzung durch Lehrer/-innen ist nötig)?
- Konnten die Projektwochen *allen* Schüler(n)/-innen geeignete Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer sozialen Erfahrungen / Kompetenzen bieten (sowohl den schwerstbehinderten als auch den weniger motorisch und kognitiv eingeschränkten Schülerinnen und Schülern)?
- Konnte eine Schulöffentlichkeit und alternative Schulkultur hergestellt werden?

### **Ausblick**

Die Umgehensweise des Kollegiums mit den oben angesprochenen Diskussionspunkten muss vom Planungsteam längerfristig beobachtet und im Verlauf der nächsten Projektwochen immer wieder auf ihre aktuelle Entwicklung hin überprüft werden. Solange keine grundlegenden Unzufriedenheiten im Kollegium auftreten, ist der oben beschriebene Rahmen zur Durchführung der Projektwochen sinnvoll und angemessen.

Nach der Durchführung der nächsten Projektwochen im Frühjahr 2006 soll vom Projektwochenteam eine Reflexion mit den Schüler(n)/-innen der Sek.1 erfolgen.

### **3.3.3 Schulfest – „Gemeinsam (er)leben und feiern“ -**

Gemeinsame Feiern nehmen einen besonderen Stellenwert im Schulleben ein:

Das Erleben z.B. von Schulfesten gewinnt vor dem Hintergrund des Lebensalltags unserer Schülerinnen und Schüler zunehmend an Bedeutung. Durch aktives Vorbereiten und Mitgestalten erschließt sich ihnen ein nicht alltäglicher Erlebnisraum außerhalb des Unterrichts.

Der Rahmen eines Schulfestes stellt Möglichkeiten dar, den Bildungs- und Erziehungszielen wie soziale Integration, Kommunikation, klassenübergreifendes Arbeiten und Erweiterung der lebenspraktischen Fähigkeiten, näher zu kommen.

Das breite Spektrum der Selbstdarstellung gibt Eltern und natürlich auch der interessierten Öffentlichkeit eine gute Gelegenheit, Einblicke in das Schulleben zu nehmen. Darüber hinaus erfahren die Schülerinnen und Schülern durch aktives Vorbereiten und Mitgestalten eine Steigerung ihres Selbstwertgefühls. Dies gewinnt an besonderer Bedeutung, da viele unserer Schülerinnen und Schüler nicht selten durch die Schwere ihrer Behinderung im außerschulischen Bereich isoliert bleiben.

Das Schulfest soll aber auch eine Plattform für spezifische Angebote darstellen. Das Präsentieren verschiedener Freizeit- und Informationsangebote sollen das Interesse der Schülerschaft sowie deren Angehörige wecken. Im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit soll das Schulfest nicht nur über die üblichen Presseinformationen, sondern auch über die Homepage der Felsenmeerschule bekannt gegeben werden.

Zur Realisierung eines für alle Beteiligten zufriedenstellenden Festes ist das Einsetzen eines Organisationsteams unter Einbezug von Schülerinteressen – und Mitarbeit unabdingbar. So soll die SV aktiv in die Arbeit mit eingebunden werden. Die Terminierung erfolgt grundsätzlich alle zwei Jahre im Anschluss an die Projektwochen. Das Organisationsteam muss dabei möglichst viele verschiedene Interessen berücksichtigen ( Alter, Geschlecht, schwerstbehinderte Schülerschaft) um differenzierte Angebote anzubieten.

Dem Organisationsteam obliegt die Evaluation eines jeden Schulfestes. Als Kriterien zur Ergebnissicherung finden Schüler- und Personalumfragen statt, sowie Stellungnahmen der Besucher. Hierzu kann auch ein ausliegendes „Gästebuch“ dienen. Die Ergebnisse werden im Organisationsteam analysiert und reflektiert und fließen in einen allgemeinen Ablaufplan zum Schulfest ein.

### **3.3.4 Konzept ‚Pausengestaltung‘**

Begründung der Wahl des Themas

Innerhalb des Schullebens ist die Pause ein wichtiger Bestandteil eines jeden Unterrichtstages und soll den Schüler/-innen die Möglichkeit geben, sich von der Anspannung des Unterrichts zu erholen. Die Pause soll einen Ausgleich zum Unterricht darstellen, indem sie den Schüler/-innen vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung bietet.

Durch die besonderen baulichen Gegebenheiten der Felsenmeerschule und die extrem heterogene und große Schülerschaft mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen, entstand seitens der Schüler/-innen das Bedürfnis nach Pausenangeboten. Ebenso forderten Schüler/-innen wie Lehrer/-innen klare Strukturen und Regeln innerhalb der Pausenzeit.

Besonders wichtig bei der Entwicklung eines Pausenkonzeptes war es, den Schüler/-innen die Möglichkeit zu geben, ihre Pause als Element der Freizeitgestaltung zu sehen. Freizeitaktivitäten sollen den Schüler/-innen die Möglichkeit geben, selbständig aus verschiedenen Angeboten auszuwählen, sich zu bewegen und im sozialen Miteinander ein Klima der Entspannung und Erholung entstehen zu lassen. Dabei sollen sie auch Regelbewusstsein entwickeln, indem sie Regeln anerkennen und einhalten sowie Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen.

### Ziele und Umsetzung

Ziel der Arbeitsgruppe „Pausengestaltung“ war es, ein schriftliches Konzept zur Pausengestaltung zu erarbeiten (siehe Anhang), welches für alle Schüler/-innen und Lehrer/-innen gültig ist.

Dabei war von besonderer Bedeutung bestimmte Pausenbereiche zu schaffen, diese mit unterschiedlichen Angeboten für die Schüler/-innen einzurichten und ggf. mit Material auszustatten. Ferner wurden Schüler/-innen zur Mitgestaltung der Pausenbereiche einbezogen, indem sie im Vorfeld zu ihren Wünschen und Interessen befragt wurden und verantwortungsvolle Aufgaben während der Pausen übernehmen, wie z.B. Ausleihdienst oder Aufräumdienst.

Ferner stellt das schriftlich vorliegende Pausenkonzept auch einen Leitfaden für alle Lehrer/innen dar, weil es Bereiche und Aufgaben der Aufsichten beinhaltet.

Das gesamte Konzept wurde von der Arbeitsgruppe „Pausengestaltung“ der gesamten Schülerschaft und Lehrerschaft vorgestellt und in einer 6-monatigen Probephase getestet.

Das Konzept wurde anschließend von der Lehrerkonferenz beschlossen.

### Evaluation/ Ergebnissicherung

Durch die Entzerrung der Pausenbereiche, durch die Erweiterung der Angebote und durch die Festlegung klarer Regeln und Strukturen konnte eine entspanntere und weniger konfliktträchtigere Atmosphäre in den Pausen geschaffen werden.

Durch Feedback von Lehrer/innen und Schüler/-innen wurde das Konzept im Laufe der Zeit immer wieder überarbeitet und aktualisiert.

### Ausblick

Eine kontinuierliche Weiterarbeit der Arbeitsgruppe „Pausengestaltung“ ist nicht nur wünschenswert, sondern dringend erforderlich. Die Arbeitsgruppe muss im Schulleben als feste Arbeitsgruppe verankert werden.

Aufgaben einer Arbeitsgruppe werden auch künftig sein:

kontinuierliche Aktualisierung des Konzeptes, z.B. Anpassung des Konzeptes an neue Gegebenheiten (wie z.B. Raumbelagung), Erweiterung und Umgestaltung der Angebote, Erneuerung der Materialien, Einteilung der Schüler/-innen in bestimmte Dienste, etc.

Des Weiteren soll durch Fragebögen an Lehrer/-innen und Schüler/-innen die Zufriedenheit mit den Pausensituationen sowie Ideen und Wünsche zur Weitergestaltung/Ausgestaltung der Pause immer wieder erfasst werden.

Nur eine kontinuierliche Arbeit der Gruppe „Pausengestaltung“ garantiert eine strukturierte Pause, in der sich Schüler/-innen wohlfühlen können

### **3.3.5 Schülervvertretung an der Felsenmeerschule**

#### **Begründung und Zielsetzung der Schülervvertretung an der Schule**

Nach § 74 des neuen Schulgesetzes hat die Schülervvertretung im Rahmen des Auftrags der Schule insbesondere die Aufgabe, die Interessen der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit zu vertreten und die fachlichen, kulturellen, sportlichen, politischen und sozialen Interessen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die inhaltliche Ausgestaltung der Mitwirkungsrechte der Schülervvertretung ist im Erlass über die Mitwirkung der Schülervvertretung in der Schule geregelt (siehe **SV - Erlass**).

In diesem Erlass heißt es:

„Der Wirkungsbereich der SV ergibt sich aus dem Auftrag der Schule. Zu diesem gehört neben der Vermittlung von Fachwissen auch, Schülerinnen und Schülern zu selbständigen kritischem Urteil, zu eigenverantwortlichem Handeln und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten im politischen und gesellschaftlichen Leben zu befähigen. Seine Verwirklichung erfordert bei Anerkennung unterschiedlicher Interessen partnerschaftliches Zusammenwirken sowie die Bereitschaft, durch offene und faire Diskussion und sachliche Argumentation in Konfliktfällen nach gemeinsamen Lösungsmöglichkeiten zu suchen.“ (Punkt 1.2 SV-Erlass)

Zur Förderung der o.g. Interessen der Schülerinnen und Schüler gehören insbesondere

- Arbeitskreise über selbstgewählte Themen einschließlich solcher über politische Fragen,  
(...)
- Arbeitsgemeinschaften, Fach- und Neigungsgruppen.“  
(Punkt 2.2.1 SV-Erlass)

Durch die besondere Situation der Förderschulen insbesondere durch die Situation unserer Förderschule (Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkten KM und L, bzw. KM und GE), in der unterschiedliche Bildungsgänge angeboten werden, kommt den SV-Verbindungslehrern eine besondere Bedeutung zu. Neben der Unterstützung der SV-Arbeit nach § 74 (7) initiieren sie auch SV-Arbeit, die von den Schülerinnen und Schülern nicht allein geleistet werden kann.

## **2. Umsetzung der SV-Arbeit an der Felsenmeerschule**

Um die vielfältigen fachlichen, kulturellen, sportlichen, politischen und vor allem sozialen Interessen der Schülerinnen und Schüler zu fördern, wurden von der SV folgende Tätigkeiten übernommen:

- a) Der Schülersprecher bzw. die Schülersprecherin und sein Vertreter bzw. die Vertreterin nehmen an den Schulkonferenzen teil, um nach Beratung mit den SV-Verbindungslehrern die entsprechenden Interessen der Schülerschaft zu vertreten.
- b) Der Schülerrat arbeitet am Schulprogramm mit, indem er zunächst die Aufgaben und Tätigkeiten der SV an der Felsenmeerschule darstellt.
- c) Der Schülersprecher bzw. die Schülersprecherin und sein Vertreter bzw. die Vertreterin übernehmen bei Feierlichkeiten im Schulleben (z.B. Entlassfeiern) kurze Ansprachen an die Schulgemeinde aus Sicht der Schülerschaft.
- d) Der Schülerrat beteiligt sich an der Organisation der jährlichen zweiwöchigen Projektwochen, indem er an der Themenfindung und an der inhaltlichen Ausgestaltung mitarbeitet.
- e) Aufgrund der besonderen Situation unserer Schülerschaft, die sich aufgrund ihrer Behinderungen häufig mit Tod und Sterben auseinandersetzen müssen, gestaltet der Schülerrat eine „Trauer- und Gedenktafel“ und will in Zukunft eine schulinterne Abschiedsfeier mit der jeweiligen Klasse gestalten.
- f) Zur Koordinierung und Organisation der SV-Arbeit findet seit diesem Jahr eine SV-Fahrt zu Beginn des Schuljahres statt, die einzig und allein die inhaltliche Arbeit der SV zum Thema hat.
- g) Der Schülerrat hat schon seit einigen Jahren einen Getränkeautomaten im Schulgebäude aufstellen lassen und organisiert die Befüllung und den Austausch der Getränke selbständig.
- h) Zum Schuljahresabschluss initiiert der Schülerrat eine jährliche SV-Fete in der Schule zu der alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler der vergangenen fünf Jahre eingeladen werden.
- i) Zur Koordinierung dieser Aufgaben, zur Bewältigung aktueller Geschehnisse und zur Evaluation der SV-Arbeit trifft sich der Schülerrat ca. einmal pro Monat zu einer SV-Sitzung.

### 3. Zukünftige Zielsetzungen der SV-Arbeit an unserer Schule

Im Rahmen der monatlichen SV-Sitzungen und während der SV-Fahrt wurden die zukünftigen Arbeitziele der SV-Arbeit festgelegt.

- Die in diesem Schuljahr erstmalig durchgeführte **SV-Fahrt** soll auch weiterhin Bestandteil der Arbeit der SV sein. Der Rahmen dieser Veranstaltung bietet eine intensive und effektive Arbeitssituation im Hinblick auf umfangreiche Themenschwerpunkte, mit denen sich SV auseinandersetzen möchte.  
Findet die erarbeitete Schulordnung und der Maßnahmenkatalog, der bei Nichteinhaltung festgelegter Regeln greifen soll, im Schulalltag unserer Schule Anwendung, wird auf zukünftigen SV-Fahrten neben aktuellen Themen die Aktualisierung festgelegter Verhaltensregeln vorgenommen.
- Da die Erfahrung der letzten SV-Fahrt deutlich machte, dass die Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen durch das Programm der SV-Feten nicht angesprochen wurden, plant die SV die Organisation und **Durchführung eines Festes für jüngere Schülerinnen und Schüler**. Die traditionellen SV-Feten werden weiterhin Bestandteil des Schullebens sein.
- Um Schülerinnen und Schülern ein Treffen in der Freizeit außerhalb der Schule zu ermöglichen, ist die Planung und Einrichtung eines **Schülertreffpunkts** in Planung. Im Rahmen dieses Vorhabens sollen auch ehemalige Schülerinnen und Schüler mit einbezogen werden.
- Im Hinblick auf eine neue Schulordnung wurde von den Schülerinnen und Schülern angeregt, einen **Benimm-Kurs** durchzuführen, um jedem aus der Schülerschaft Gelegenheit zu geben, Regeln des guten Benehmens kennen zu lernen und zu erlernen. Dieser „Benimm-Kurs“ soll im Rahmen von Projektwochen angeboten werden, in denen ausschließlich zu diesem Thema gearbeitet werden soll. Eine weitere Möglichkeit der Umsetzung könnte ähnlich der Durchführung des Sicherheitstages in jährlich stattfindenden Kursen erfolgen.
- Mit dem Blick auf eine zukünftige **Zusammenarbeit mit den SV-Gremien anderer Schulen** werden die Schülersprecher bzw. Schülersprecherinnen unserer Förderschule in nächster Zeit Kontakt zu den Schülersprechern bzw. Schülersprecherinnen anderer Hemeraner Schulen aufnehmen, um mit ihnen über die **Hitzefrei-Regelung** zu diskutieren und möglicherweise gemeinsame Aktionen zu planen und durchzuführen.

- Die SV plant in Anlehnung an Aktionen anderer Schulen die Durchführung von **SV-Geschenkaktionen**, bei denen zu besonderen Gelegenheiten wie z.B. am Valentinstag kleine Geschenke verkauft werden, um durch so erzielte Einnahmen die SV-Kasse aufzufüllen. Mit Unterstützung der SV-Lehrer bzw. Lehrkräfte werden die Schülerinnen und Schüler der SV zukünftig die Verwaltung der SV-Kasse übernehmen.

## 3.4 Dokumente / Konzepte

### 3.4.1 Die Schuleingangsphase in der Felsenmeerschule

#### Schülerschaft der Felsenmeerschule

Die Schülerschaft setzt sich aus Kindern mit unterschiedlichen Behinderungsbildern zusammen. Körperbehinderung umfasst leichte bis massive Beeinträchtigungen und Fehlbildungen des Bewegungs- und Stützapparates eines Menschen. Damit einhergehen können leichte bis erhebliche Entwicklungsverzögerungen bedingt durch motorische Beeinträchtigungen und in Folge eingeschränkter Umwelterfahrungen. In Kombination mit einer Körperbehinderung treten im Sinne eines Syndroms oftmals Störungen der sensorischen Integration, Sinnesschädigungen und kognitive Retardierungen auf.

Eine Körperbehinderung kann mit Beeinträchtigungen der Gesichts- und Mundmuskulatur einhergehen. Kinder in diesen Fällen verfügen oftmals über ein gutes Sprach- und Situationsverständnis, können sich sprachlich aber für ihre Umwelt nur schlecht oder gar nicht verständlich machen.

Lange Krankenhausaufenthalte, emotionale und soziale Deprivation, das Erleben von lebensbedrohlichen Gesundheitszuständen verursachen unterschiedliche psychische Konstitutionen eines Kindes. Der Entwicklungsstand der Kinder in der Eingangsstufe differiert von normaler Intelligenz bis zu einer Entwicklungsstufe, die der von Kleinkindern im Säuglingsalter entspricht. Der Unterricht in heterogenen Gruppen muss somit gegebenenfalls vier Richtlinienbezüge berücksichtigen.

Neben der Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit vorrangig motorischen Beeinträchtigungen ist die Felsenmeerschule z.Zt. auch Förderort für Kinder mit hyperkinetischem Syndrom oder mit einem Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom, für Kinder mit autistischen Verhaltensmerkmalen, für Kinder mit ausgeprägten Störungen in der sensorischen Integration sowie Förderort für Kinder mit psychischen Auffälligkeiten.

#### Klassen-/Gruppenbildung

Die Eingangsklassen (E-Klassen) bilden eine Einheit. Je nach Zahl der neu eingeschulten Schülerinnen und Schüler gibt es unterschiedliche Möglichkeiten der Gruppenbildung. :

- Vorrangiges Kriterium ist die Zusammenfassung der Kinder in jahrgangsbezogene Gruppen.
- Die Bildung einer Klasse geschieht zu Schuljahresbeginn nach Gutachtenlage und persönlichem Erleben der Kinder im Rahmen des Feststellungsverfahrens. Diese Gruppenzugehörigkeit kann noch vorläufig sein. Bis zu den Weihnachtsferien eines Schuljahres sollte die Gruppenzugehörigkeit feststehen. Die Gruppen bleiben in der Regel bis zum dritten Schulbesuchsjahr bestehen, sofern nicht wichtige pädagogische Gründe dagegen sprechen (Neuzusammensetzung nur nach Konferenzbeschluss!).
- Vor dem Hintergrund optimaler Förderung werden die Schülerinnen und Schüler in eine Großgruppe zusammengefasst oder in zwei Klassen aufgeteilt.
- Es wird eine integrative Klassenbildung angestrebt. Kinder auf sehr niedriger Entwicklungsstufe (AO-SF §10) werden zusammen mit Schülerinnen und Schülern, die Entwicklungsverzögerungen und/oder Störungen in anderen Persönlichkeitsbereichen aufweisen, unterrichtet.
- Die Bildung einer Klasse mit ausschließlich schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern wird nicht angestrebt. Diese ist aber möglich unter der Bedingung der Festlegung gemeinsamer Aktivitäten mit Schülergruppen, die nach anderen Richtlinien unterrichtet werden.

### **Pädagogische Bausteine der Förderung in der Schuleingangsphase der Felsenmeerschule**

Die Eingangsphase umfasst die Jahrgänge E, 1 und 2 . Die pädagogische Arbeit mit den Kindern basiert auf 5 Bausteinen, die inhaltliche Schwerpunkte beschreiben und den gesamten pädagogischen Prozess tragen:

**Baustein *Psychosoziale Prozesse***

**Baustein *Förderdiagnostik / Förderpläne***

**Baustein *Motorisches Lernen***

**Baustein *Unterrichtsfächer / Annäherung an die Richtlinien***

**Baustein *Lebenspraktische Inhalte***

Die aufgezählten Bausteine stehen gleichberechtigt nebeneinander, sind miteinander verzahnt und bilden zeitgleich die Stützen des Unterrichts in der Eingangsphase.

## **Baustein *Psychosoziale Prozesse***

Der Eintritt in die Schule bedeutet für die Kinder eine neue Art der Herausforderung und Belastung. Sie müssen sich neuen Bezugspersonen anvertrauen und öffnen. Der Tagesrhythmus ändert sich. Der Wechsel von Ruhe- und Arbeitsphase unterscheidet sich von dem im Kindergarten. Das Kind erlebt sich als Individuum unter fremden Kindern. Neue Beziehungen müssen aufgebaut werden. Das bedeutet, dass das neu eingeschulte Kind physisch, sozial-emotional enorm gefordert ist.

- Vermitteln individueller Bejahung und menschlicher Wärme und Geborgenheit durch die erwachsene Bezugsperson/Lehrperson
- Die Schülerinnen und Schüler lernen neue Belastungen auszuhalten. Sie sollen in dem Prozess der Eingewöhnung emotional gestärkt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen sich als Individuum und Mitglied einer Gruppe erleben. Das soziale Lernen erhält einen wesentlichen Stellenwert: Erleben, dass das eigene Verhalten immer im Kontext auch mit den Mitschülern steht, Folgen für die anderen haben kann. Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass Regeln das Zusammensein in der Gruppe leichter machen und steuern.
- Der Alltag wird zeitlich und räumlich neu strukturiert. Auch diese Neuordnung hat Auswirkung auf das soziale Zusammenwachsen. Das Wechseln / Aufsuchen von Räumen zu bestimmten Zeiten und für Teile der Gruppe, die Verbindung von bestimmten Tätigkeiten/Aufgaben zu bestimmten Zeiten in bestimmten Räumlichkeiten strukturiert das Verhalten und die Gruppenprozesse.
- Das Lernen der Schülerin/des Schülers vollzieht sich in der Gruppe in unterschiedlichen Bezügen:
  - Differenzierung im Unterricht
  - Freundschaften
  - Ablehnungen
  - Konflikte.

Die Gruppenprozesse in ihren verschiedenen Dimensionen haben die Gruppenbildung zum Ziel. Die Klasse bildet den organisatorischen Rahmen für die Gruppenprozesse.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in jahrgangsbezogenen Gruppen. Die Klasse ist der zentrale Lernort mit engem Kontakt zu den anderen Gruppen der Jahrgangsstufe.

### Baustein Förderdiagnostik / Förderpläne

Förderdiagnostik bedeutet eine individuelle Entwicklungs- und Lernprozessbegleitung. Durch die Förderdiagnostik werden der individuelle Entwicklungsstand, davon ausgehend individuelle Entwicklungs- und Lernbedarfe festgestellt und Fördermaßnahmen festgelegt.

Im Anhang findet sich das Instrumentarium der Förderplanung in Form der in der Felsenmeerschule verwendeten Förderplanraster beschrieben.

### Baustein Motorisches Lernen

Ein zentraler Inhalt des Unterrichts in der Eingangsphase und darüber hinaus ist das motorische Lernen. Das heißt, jegliches Lernen ist einerseits bewegtes Lernen, andererseits bedeutet Bewegung Erfahrungen zu machen, motorische Muster zu lernen. Motorische Muster fördern die Entwicklung kognitiver Schemata.

Wir unterscheiden therapieimmanente, körperbehindertenspezifische Inhalte der motorischen Förderung im Sinne eines therapieimmanenten Unterrichts und Inhalte motorischen Lernens, die Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten besonders ansprechen.

Körperbehindertenspezifische Inhalte sind:

- Abbau pathologischer Bewegungsmuster und frühkindlicher Reflexe bei gleichzeitiger Anbahnung neuer, adäquater Bewegungsmuster
- Hilfsmittelversorgung – Lernen, mit therapeutischen Hilfsmitteln umzugehen, diese in die alltäglichen Lebenssituationen einzubauen und Hilfen entsprechend zu nutzen
- Bewegungserleichterungen ermöglichen:
  - ⌘ Bewegung im Wasser
  - ⌘ Arbeiten mit Fixierungen (Schiene, Manschetten für die Handgelenke bei überschießenden Bewegungen)
  - ⌘ Lagerungen zum Abbau pathologischer Reflexe
  - ⌘ Handführung

Motorisches Lernen für Kinder mit hyperkinetischem Syndrom / ADHS / psychischen Auffälligkeiten / Autismus / Hypotonie bedarf der Integration von psychomotorischen Elementen in den Unterricht.

### Baustein Unterrichtsfächer / Annäherung an die Richtlinien

Dieser stützt das schulische Lernen durch das Angebot fachlichen Lernens. Gemeint ist hier die kognitive Förderung wie sie in den verschiedenen Richtlinien beschrieben wird. Die kognitiven Lernprozesse sind immer eng in Zusammenhang mit den Zielen und Inhalten des Bausteins I zu sehen.

Schwerpunkte für fachliches Lernen sind:

- Lernen zeitlicher Strukturen des Tagesablaufes (Tagesplan)
- Erkennen und Anwenden von Symbolen, Zeichen, Piktogrammen
- Lernen räumlicher Strukturen
- Lernen von Strukturen, die das Zusammenleben in der Klasse erleichtern (z.B. Klassendienst).

Grundsätzlich besteht Offenheit für die verschiedenen Richtlinien. Es wird richtlinienübergreifender Unterricht durchgeführt. Unterricht orientiert sich an den Richtlinien und individuellen Förderplänen. Er realisiert lebenspraktisches und therapieimmanentes Lernen.

### Baustein Lebenspraktische Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler der Eingangsphase sollen Lernen und Handeln als eine Einheit erleben. Dies lässt sich nur in realen, lebensnahen Situationen verwirklichen. Dabei ist das Ziel, Handlungsplanung und Selbstständigkeit zu fördern.

Wesentliche Inhalte können sein:

- Tisch decken
- An- und ausziehen
- Selbstversorgung (Essen, Trinken, Toilettengang)
- Hygiene
- Organisieren von einfachen Arbeiten
- Nutzen von einfachen Arbeitsplänen, Erlesen von Symbolen, Piktogrammen)

### Methodische Grundsätze

Die Realisierung der Bausteine bedarf vor dem Hintergrund der oben dargestellten Schülerschaft besonderer Herangehensweisen. Folgende methodische Grundsätze leiten die pädagogische Arbeit mit dem Kind:

- Schaffung anregungsreicher gestalteter ‚Spielräume‘ , die unter Ausnutzung des Ganztagsbetriebes zu freiem Spiel auffordern und somit vielfältige Gelegenheiten schaffen das Kind zu beobachten, mit ihm zwanglos in Kontakt zu treten, das Kind kennen zu lernen. **Beobachtung** ist ein zentrales methodisches Element der Förder- und Unterrichtsplanung.
- **Lernen in Bewegung:** Der natürliche individuelle Bewegungsdrang wird in den Unterricht aufgenommen. Bewegung ist der Motor für Lernfortschritt und Entwicklung.
- Lernen bedeutet immer auch Sammeln, Ordnen und geregeltes Tun. Dies geschieht am Anfang besonders durch die **Rhythmisierung des Schulalltags**. Täglich wiederkehrende Aktionen, Tätigkeiten werden zeitlich, räumlich und personell festgelegt. Der Alltag erhält feste orientierende ‚Anhaltspunkte‘.
- Das Kind hat grundsätzlich die Energie und den Willen sich zu entwickeln, Erfahrungen zu sammeln, zu lernen. Die Lehrperson unterstützt das Lernen des Kindes. Das Kind lernt von sich aus, ist die Umwelt anregungsreich und entwicklungsgerecht. Die Lehrperson macht Lernangebote, regt an, unterstützt, motiviert und fördert das Kind, das sich den Lernangeboten geöffnet hat. Förderung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung im Lernen wird geschaffen durch die Anbahnung von Methodenkompetenz im Umgang mit **offenen Unterrichtsformen**.
- Neben den offenen Unterrichtsformen wird bei gleicher Thematik in Gruppen nach Entwicklungs-/Leistungsstand differenziert (**innere Differenzierung**).
- Kinder mit dem Förderbedarf KM sind in der Auseinandersetzung mit ihrer näheren Umgebung vielfach an therapeutische Hilfsmittel gebunden. Die Anwendung der Hilfsmittel muss in den konkreten Lernprozess eingebunden werden. Die Schülerinnen und Schüler müssen Techniken im Umgang mit Hilfsmitteln zur Bewältigung ihrer näheren Umwelt erlernen (z.B. mit dem Rollstuhl die Spülschüssel zur Küche zu fahren). Unterricht ist **therapie-immanent**.
- Das **Spiel** hat eine zentrale Bedeutung beim Lernen des Kindes dieser Entwicklungsstufe. So werden zahlreiche Spielformen fächerübergreifend in den Unterricht eingebaut (Bewegungsspiele, Rollenspiele, Tischspiele, Sport-/Schwimmspiele). Spiele als Unterrichtsinhalte dienen auch zur Kompensation für mangelnde Spielerfahrungen.
- Aufgrund vielfältiger Erfahrungsdefizite körperbehinderter Kinder muss das **Lernen in konkreten Lebensbezügen** stattfinden. Entsprechend ist die Umwelt nach Möglichkeit real in die Schule zu holen. D.h., es muss ein besonderes Gewicht auf die Medienerstellung bzw. den Medieneinsatz gelegt werden.

- Sofern zu realisieren muss der Unterricht im Leben, in der realen Umwelt, d.h. vor Ort stattfinden. **Unterrichtsgänge** sind wesentliches methodisches Element.
- Das Prinzip der klassenbezogenen Arbeit in der Eingangsphase räumt eine grundsätzliche Offenheit zur klassenübergreifenden Arbeit ein (Fächerschienen, Projektarbeit) – **äußere Differenzierung**.

Die methodischen Grundsätze enthalten die unterrichtsüblichen **Sozialformen**. Erzählkreis, Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Frontalunterricht setzen methodische Kompetenzen voraus, die in kleinen Schritten angebahnt werden müssen. Dabei geht es stets um einen Ausgleich zwischen Individuum und Gemeinschaft/Gruppe



### 3.4.2 Förderpläne

| <u>Schülerbegleitkarte zum Förderplan</u>                                                                  |             |                                             |                                   |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|---------------------------------------------|-----------------------------------|
| <b>NAME:</b><br><br><b>ADRESSE:</b><br><br><b>TEL.:</b><br><br><b>GEB.-TAG:</b><br><br><b>EINSCHULUNG:</b> | Schüler/ in | Erziehungsberechtigte(r)                    | <b>FOTO</b>                       |
| Datum                                                                                                      | Klasse      | Förderplanung bezieht sich auf den Zeitraum | Klassenlehrer/-in / Team (Kürzel) |
|                                                                                                            |             | bis                                         |                                   |
|                                                                                                            |             | bis                                         |                                   |
|                                                                                                            |             | bis                                         |                                   |
|                                                                                                            |             | bis                                         |                                   |
| <b>Elementare Grundbedürfnisse / Pflege</b>                                                                |             |                                             |                                   |
|                                                                                                            |             |                                             |                                   |

|                                           |                                                    |
|-------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| <b>Besonderheiten</b>                     |                                                    |
| <b>Interessen / besondere Fähigkeiten</b> |                                                    |
| <b>notwendige Hilfen / Hilfsmittel</b>    | <b>THERAPIEN (ART; ZEITPUNKT; ANSPRECHPARTNER)</b> |

**Medizinische Informationen / Informationen für den Notfall**

„Notfalltelefon“ / Handy: \_\_\_\_\_

Krankenversicherung: \_\_\_\_\_

Hausarzt (Adresse, Telefonnummer): \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Behinderungsbild (bes. Herzerkrankungen, Diabetes, Epilepsien etc.): \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

*Symptome die ein Notfallmedikament oder bestimmte Verhaltensweisen notwendig machen (möglichst genau beschreiben!):* \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Notfallmedikament(e): \_\_\_\_\_

**Notfallmedikament befindet sich (Wo in der Schule?):**

\_\_\_\_\_

**Genaue Beschreibung der Anwendung des Notfallmedikaments:**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Besondere Hinweise bei Unfällen (z.B. spezielles Krankenhaus; Hämophilie; o.ä.): \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Infektionskrankheiten (z.B. Hepatitis, HIV): \_\_\_\_\_

- Schwerstbehinderung (nach § 10 AO-SF) liegt vor:
  - wegen einer Körperbehinderung, die erheblich über die üblichen Erscheinungsformen hinausgeht
  
  - wegen Kombination hochgradiger Körperbehinderung mit
    - Blindheit
    - Gehörlosigkeit
    - Erziehungsschwierigkeit
    - geistiger Behinderung
  
- Schwerstbehinderung (nach § 10 AO-SF) liegt nicht vor

Richtlinienorientierung:

- Grundschule
- Hauptschule
- Förderschule L
- Förderschule GE
- 

Beispiel Förderplan zum Förderbereich Wahrnehmung

(noch einfügen)

### 3.4.3 Zeugnisse

Die Zeugnisse der Felsenmeerschule müssen unterschiedlichen Erfordernissen Rechnung tragen.

Die Zeugnisse orientieren sich an den für die

**Felsenmeerschule, LWL - Förderschule**

**Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Hemer**

zuständigen Bildungsgängen in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I .

Das sind :

1. die Bildungsgänge der allgemeinen Schulen ( Grundschule, Hauptschule und bei Bedarf auch Realschule),
2. der Bildungsgang des Förderschwerpunkts Lernen,
3. der Bildungsgang des Förderschwerpunkts Geistige Entwicklung.

Bei der Zeugnisgestaltung muss ein hohes Maß an individueller Lernstandsbeschreibung aus dem sich aus der Richtlinienvorgabe des oben genannten Bildungsgangs jeder einzelnen Schülerin / jeden einzelnen Schülers erstellten Förderbedarfs erfolgen.

Weiterhin soll Schülerinnen und Schülern und deren Eltern ein verständliches und realistisches Feedback über erreichte Fähigkeiten und Lernzuwächse zur Verfügung gestellt werden, sowie weitere Förderbedarfe aufgezeigt werden.

Die formale und inhaltliche Gestaltung der Zeugnisse muss sich an den Vorgaben der BASS orientieren. Da die Schulgesetzgebung sich in den letzten Jahren häufig geändert hat, erfordert dies eine ständige Anpassung an wechselnde gesetzliche Vorgaben, was leider zu Lasten einer kontinuierlichen Zeugnisgestaltung geht.

Die Intention der **Arbeitsgruppe(n) Zeugnisse** ist es daher, eine ständig aktuelle Sammlung von Zeugnisformularen und Vorlagen dem Kollegium zur Verfügung zu stellen, welche die o.g. Prämissen angemessen berücksichtigen.

Die aktualisierten Zeugnisse liegen als Vordrucke und als Computerformulare (CD ROM) jeweils spätestens zwei Wochen vor der Zeugnisausgabe vor.

Zudem soll bei Bedarf im Rahmen einer Dienstbesprechung das Kollegium i.d.R. vier Wochen vor der Zeugnisausgabe auf Neuerungen hingewiesen werden. Langfristig sollen im Hinblick auf rationelles Arbeiten alle Zeugnisse per PC erstellt werden.

### 3.4.4 Förderung von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund

Gemäß RdErl. d. MSJK vom 19.07.2004

| Name der Schule                     | Schülerzahl | davon Schüler mit Migrationshintergrund |
|-------------------------------------|-------------|-----------------------------------------|
| <u>Felsenmeerschule, FöKM Hemer</u> | 252         | 33                                      |

| Migrationsaufschlüsselung nach Nationalitäten | Anzahl |
|-----------------------------------------------|--------|
| Türkei                                        | 19     |
| Albanien                                      | 3      |
| Bosnien                                       | 2      |
| Italien                                       | 2      |
| Jugoslawien                                   | 2      |
| Libanon                                       | 2      |
| Griechenland                                  | 1      |
| Irak                                          | 1      |
| USA                                           | 1      |

#### Beschreibung der schulischen Situation

**Zur Zeit besuchen 252 Schülerinnen und Schüler die Felsenmeerschule und werden in 27 Klassen unterrichtet. 12 % der Schülerinnen und Schüler der o.g. Schule haben einen Migrationshintergrund und finden sich aufgeteilt auf alle Klassen.**

Den größten Anteil unter den Ausländern bilden die Kinder und Jugendlichen türkischer Nationalität. Die ausländischen Schülerinnen und Schüler leben in Familien, deren Situation unter sozial-integrativen Aspekten als problematisch bezeichnet werden kann. Einige türkische Erziehungsberechtigte stehen der Beschulung an einer Förderschule - Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung - skeptisch oder gar ablehnend gegenüber.

Daraus resultiert folgende Problemlage:

- Stimmen die Erziehungsberechtigten der Förderung an der Felsenmeerschule zu, bleibt die Zusammenarbeit mit der Schule und die begleitende häusliche Beratung und Unterstützung trotzdem häufig schwierig und gelingt eher selten. Ursachen hierzu sind Sprachbarrieren und fehlendes Verständnis des kulturellen Hintergrundes und daraus resultierend missverstandene Umgehensformen. Bestehende Möglichkeiten der Förderung werden damit unzureichend genutzt. Erschwerend kommt noch hinzu, dass a) die Entfernung zur Schule oft nicht unerheblich ist (bis 2 Stunden Fahrzeit; Hin- und Rückfahrt) und b) i.d.R. nur die Väter einen Führerschein bzw. ein Auto besitzen.
- Wertvolle Zeit für eine spezifische Förderung vor dem Besuch der Felsenmeerschule ist meistens verpasst, Verhaltensprobleme

aufgrund ständiger Überforderung in der Vergangenheit, die nicht dem Förderbedarf der Schüler/-innen entsprechen, haben sich entwickelt. Daraus resultiert z.T. erhöhter Förderbedarf und erheblicher allgemeiner Beratungsbedarf.

- Die Zahl der Familien, in denen ein Elternteil der deutschen Sprache nicht mächtig ist und daher in der Muttersprache kommuniziert wird, nimmt aufgrund fehlender Integration (Gettobildung der Familien) zu. Die Zweisprachigkeit stellt die Kinder und Jugendlichen mit einem Förderschwerpunkt KM zum Teil vor erhebliche Probleme. Hier wird ein erhöhter Förderbedarf der Kinder und Jugendlichen sowie ein schulbezogener Beratungsbedarf der Erziehungs-berechtigten und Lehrkräfte festgestellt.
- Dem Anspruch der Schule, die Schülerinnen und Schüler insbesondere in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung zu fördern, steht häufig eine familiäre Situation der Überbehütung kontraproduktiv gegenüber.

### **Darstellung der schulische Förderung der Sprach- und Lesekompetenz / Stärkung des Sozialverhaltens / weitere Maßnahmen**

- Für jedes aufgenommene Kind beginnt die individuelle Förderung nach etwa drei Monaten. Diese Zeit wird zur Eingewöhnung, intensiven und systematischen Beobachtung und Erstellung der individuellen Förderplanung benötigt.
- Fördermaßnahmen erfolgen schwerpunktbezogen entweder in Einzelbetreuung, in kleinen möglichst homogenen Differenzierungsgruppen und im Klassenverband.
- Die Fördermaßnahmen finden in allen Unterrichtsbereichen, entsprechend der Zuordnung zu den an der Felsenmeerschule vertretenen Richtlinien statt (Orientierung an den Richtlinien der Primarschule, der Sekundarstufe I (Hautschule), der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung oder Lernen)
- Der Unterricht im Bereich „Lesen und Schreiben beinhaltet regelmäßige Übungsstunden zur deutschen Sprache. Die Übungsstunden je nach Schulstufe finden in jeder Klasse statt und werden im Rahmen der einzelnen Schulstufen klassenbezogen und stufenbezogen organisiert. Die klassenübergreifende Differenzierung erfolgt dabei schon ab der Unterstufe.
- Im Unterricht ist die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Herkunftsländern auf allen Stufen insbesondere zu bestimmten Anlässen / Festlichkeiten obligatorisch.
- Im Sachunterricht oder dem Hauswirtschaftsunterricht werden schon ab dem Grundstufenbereich typische Früchte /Zutaten in den entsprechenden Läden eingekauft und Speisen der Herkunftsländer unserer Schülerinnen und Schüler hergestellt.
- Im Religionsunterricht der Oberstufe werden die unterschiedlichen Weltreligionen thematisiert.
- Im Rahmen der Stundenplanerstellung muss der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund bei der Klassenbesetzung keine Berücksichtigung erfahren, da es nicht zu

Ballungen bzw. Vereinzlungen kommt, um bestehende Probleme der Abkapselung bzw. Isolierung zu vermeiden.

### **Darstellung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern**

- Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten geschieht durch regelmäßige Kontakte in der Schule oder im Elternhaus sowie durch Gespräche zu relevanten schulischen Aspekten sowie durch eine intensive schriftliche und mündliche Information über die Inhalte und Ziele der unterrichtlichen und therapeutischen Arbeit.
- Demnächst soll mit den Frühförderstellen des Schuleinzugsbereichs, den Sozialraumteams der Städte, den Jugendämtern und den Stellen, die schwerpunktgerichtet mit Migrationsangelegenheiten beschäftigt sind, Kontakte aufgebaut bzw. intensiviert werden, um den Aspekt der Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund zu erweitern .
- Die bisherige Zusammenarbeit mit dem Türkisch-Islamischen Verein Hemer (Gegenseitige Besuche, gemeinsame Feiern zum Tag des Kindes –mit dem türkischen Generalkonsul- u.a.m. ) ist zu evaluieren und sinnvolle Formen der erweiterten Zusammenarbeit unter dem Aspekt der Migration sind neu zu bestimmen bzw. abzustimmen.

### **Qualitätsindikatoren der Umsetzung eines Migrationkonzepts**

Objektive Qualitätsindikatoren wie z. B. die Verringerung der Verweildauer an der Schule oder das Senken der Wiederholerrate sind an der Förderschule (Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung) in dieser Form nicht festzulegen. Eine verbesserte Qualität ist u.a. festzumachen an:

- der Anzahl positiver Rückmeldungen von Migrantenfamilien bzw. an der Anzahl von Kontakten zu ihnen,
- dem Erfolg durch pflegerische und / oder therapeutische Maßnahmen zu zusätzlichen Unterrichtsveranstaltungen, der an verbesserten Fähigkeiten oder auch an der Freude über die Teilnahme deutlich wird,
- dem Abbau von Ängsten durch den täglichen Umgang mit anders körperlich beeinträchtigten Mitschülerinnen/Mitschülern,
- steigendem Interesse der Schüler/innen mit Migrationshintergrund am Klassengeschehen bzw. Schulgeschehen.

### Darstellung eines Migrationkonzepts der Felsenmeerschule

Zur Struktur eines Migrationkonzeptes ist erläuternd anzumerken, dass dieses auf folgender Klassenstrukturlage basiert:

Zwei Eingangsklassen mit 4 türkischen Kindern;  
zwei 1.Klassen in der Eingangsphase mit zwei türkischen Kindern;  
zwei 2.Klassen in der Eingangsphase mit drei türkischen Kindern u. einem griechischen Kind;  
zwei 3.Klassen mit einem türkischen und einem albanischen Kind;

zwei 4.Klassen mit zwei türkischen Kindern u. zwei albanischen Kindern;  
 drei 5.Klassen mit einem albanischen Kind u. einem jugoslawischen Kind;  
 zwei 6.Klassen ohne Kinder mit Migrationshintergrund;  
 drei 7.Klassen mit zwei türkischen Jugendlichen;  
 drei 8.Klassen mit drei türk. u. zwei liban. Kindern u. einem jugosl. Jugendlichen;  
 drei 9.Klassen mit zwei türk. u. zwei italienischen Jugendlichen;  
 drei 10.Klassen mit einem türk. Jugendlichen u. einem Jugendlichen aus den USA.

Bedingt durch regionale Gegebenheiten findet sich bei der Schülerschaft mit Migrationshintergrund einem höheren Anteil türkischsprachiger Schülerinnen und Schüler an der Felsenmeerschule. Vor dem Hintergrund der beschriebenen Problemlage entwickelt sich zunächst der Bedarf und das Bedürfnis diesem kleinen Schülerkreis ein entsprechendes Unterrichtsangebot und Begleitangebot zu unterbreiten.

Das Migrationkonzept der Felsenmeerschule soll zunächst ein besonderes Förderangebot im sprachlichen Bereich als festen Bestandteil des Unterrichts als Angebot für die türkischen Schülerinnen und Schüler beinhalten. Des Weiteren ist an ein festes Beratungsangebot für Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte gedacht. Das unterrichtliche Förderangebot soll organisatorisch verankert im Stundenplan ausgewiesen sein und für türkische Schüler/-innen betroffener Klassen klassen- und jahrgangsübergreifend stattfinden und parallel bzw. integrierend zum Deutschunterricht sich umsetzen. In der Organisationsform des Kleingruppenunterrichts (3-5 Schüler) mit Differenzierung, aber auch in Einzelförderung soll die jeweilige Förderung stattfinden. Sobald eine türkischsprachige Lehrkraft gefunden ist, sollen in Kooperation und Absprache mit verschiedenen Klassen themengebunden einzelne Unterrichtsstunden gemeinsam gestaltet werden. .

### Organisationsform auf der Grundlage der aufgezeigten Klassenstruktur

| Schulstufe                      | Maßnahmen                                                 | <u>Wochenstunden</u> |
|---------------------------------|-----------------------------------------------------------|----------------------|
| E-Klassen<br>Schuleingangsphase | Klassenbezogene<br>Differenzierungsmaßnahmen              |                      |
|                                 | Übungsstunden Lesen und<br>Schreiben, klassenübergreifend |                      |
|                                 | Beratungsanteile<br>Lehrkräfte/Erziehungsberechtigte      | zusammen : 3         |
| Klassen 4 bis 7                 | Klassenbezogene<br>Differenzierungsmaßnahmen              |                      |
|                                 | Übungsstunden Lesen und<br>Schreiben, klassenübergreifend |                      |
|                                 | Beratungsanteile<br>Lehrkräfte/Erziehungsberechtigte      | zusammen : 4         |
| Klassen 8 bis 10                | Klassenbezogene<br>Differenzierungsmaßnahmen              |                      |
|                                 | Übungsstunden Lesen und<br>Schreiben, klassenübergreifend |                      |
|                                 | Umsetzung eines Konzeptes<br>„soziales Verhalten“         |                      |

|        |                                                             |                       |
|--------|-------------------------------------------------------------|-----------------------|
|        | Beratungsanteile<br>Lehrerkräfte/Erziehungsberechtigte      |                       |
| Schule | Aufbau, Entwicklung und<br>Evaluation des Migrationkonzepts | zusammen : 4          |
|        |                                                             | <b>Zus.: 11 WStd.</b> |

### **Zielsetzung und Inhalte des Migrationskonzepts**

Aufgabe des Migrationskonzepts soll es sein, die Förderung der Mehrsprachigkeit und die Förderung der interkulturellen Handlungsfähigkeit zu fördern. Es soll ein sehr individuelles Lernangebot unterbreitet werden, dass die unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Biographien der Familien berücksichtigt und die individuellen geistigen Lernmöglichkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler treffen.

Die allgemeinen Ziele des Konzeptes beziehen sich auf die übergreifenden Lehrpläne des muttersprachlichen Ergänzungsunterrichts. Insbesondere in der klassenübergreifenden Organisationsform wird sich das Migrationskonzept der Felsenmeerschule in Anlehnung an die aufgezeigten Lehrpläne zunächst an folgenden Zielsetzungen orientieren:

- Individuelle Entwicklung von überwiegend mündlicher aber auch schriftlicher Handlungsfähigkeit;
- Individuelle Orientierung in einer kulturell komplexen Lebenswirklichkeit, in der die Schülerinnen und Schüler mit ihren Familien leben;
- Individuelle Verstehenshilfen durch die Muttersprache in elementaren Lebensbereichen;

Ausgehend davon sollen in Form eines Spiralcurriculums für das Schulprogramm folgende Unterrichtsinhalte bzw. Leitthemen ausgearbeitet und angeboten werden, die im Rahmen von Unterrichtsreihen bzw. –vorhaben im handlungsorientierten Rahmen in differenzierender bzw. individualisierender Form ihre Umsetzung finden:

- Das Jahr
- Feste und Feiern
- Getränke und Speisen der Türkei
- Heimat
- Fasten und Gesundheit
- Familie
- Ich und andere
- Im Straßenverkehr
- Im Beruf

Darüber hinaus sollen aktuelle Probleme im zwischenmenschlichen Bereich behandelt werden, die ausgehend von unmittelbaren Lernanlässen zu thematisieren sind. Ebenso soll die Vermittlung von Regeln und Normen aus unterschiedlicher kultureller Sicht einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit im muttersprachlichen Unterricht bilden. Dabei werden die fachlich wichtigen Leitlinien wie einander Erzählen und Zuhören, sich sachbezogen verständigen und Gespräche führen vorrangig verfolgt.

Wortschatzerweiterungsübungen bilden eine weitere Grundlage des Lernens in diesem Bereich. Auf Grund der vorhandenen kognitiven Fähigkeiten stellt sich der schriftliche Spracherwerb oftmals sehr schwierig dar. Angebunden an die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sollen, in einem mit der jeweiligen Klasse abgesprochenen Rahmen, Förderungen im schriftlichen Bereich durchgeführt werden.

Des Weiteren soll im Sek. I - Bereich ein besonderes Angebot im Bereich des sozialen Verhaltens erfolgen. In diesen Schulstufen vollzieht sich bedingt durch die Pubertät ein oft schwieriger Entwicklungsprozess. Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund zeigen hier große Probleme der Orientierung und Anpassung. Die Ballung zweier Lebenskulturen erschwert oftmals den Sozialisationsprozess erheblich. Teils schwerwiegenden Verhaltensauffälligkeiten sind häufig die Folge. Hier bedarf es besonderer unterrichtlicher Förderung, um soziale Normen und Werte sowie Formen des Zusammenlebens in den verschiedenen Kulturkreisen zu bearbeiten.

### **Beratung innerhalb des Migrationskonzepts**

Die Beratung der Lehrkräfte und der Erziehungsberechtigten spielt eine zentrale Rolle im Rahmen der Konzeption. Hier ist davon auszugehen, dass die Lehrkräfte der Klassen und die Erziehungsberechtigten zunächst intensive Unterstützung bei der Form des Aufbaus und Pflege einer Informations- und Gesprächskultur benötigen. Neben beidseitig wichtigen Verstehensaspekten sind insbesondere kulturbezogene Normen und Werte des kommunikativen bzw. interaktiven Umgangs miteinander zu bearbeiten und zu trainieren. Aufeinander Zugehen bedeutet dabei ein hohes Maß an informativer Transparenz, d.h. u.a. sind Gespräche und Telefonate zu führen und Briefe zu übersetzen. Beratungssituationen wie die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs bei der Gutachtenerstellung, die Erstellung des individuellen Förderplans, Elternsprechzeiten, Informationsveranstaltungen, Konfliktberatung bei auffälligen Verhalten, Berufsberatung u.v.m. müssen begleitet werden und bilden dabei nur einen Ausschnitt des Aufgabenfeldes. Des Weiteren ist permanent die klassenbezogene und stufenbezogene unterrichtliche Förderung abzustimmen.

Der schulbezogene Beratungsbedarf bezieht zentral die außerschulischen Partner der Schule und die Schulleitung mit ein. Hier ist im aufgezeigten Rahmen die Kooperation und Zusammenarbeit zu bestimmen und ein verlässlicher Handlungsrahmen zu stellen, der auf einer gut entwickelten informellen Plattform stattfindet.

### **Fortbildungsplanung**

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziale Integration, der RAA und dem türkischen Integrationsverein sollen Fortbildungsveranstaltungen für das Kollegium durchgeführt werden, welche die Problematik der Migration unter verschiedenen Themenaspekten betrachtet. Die Themen der einzelnen Veranstaltungen sollen schulische Relevanz besitzen und u.a. Informationen zu soziokulturellen Hintergründen, religiösen Aspekten und zur allgemeinen Situation von Migrantenfamilien beinhalten. Darüber hinaus ist im Rahmen

der Schulprogrammarbeit die Entwicklung des Migrationskonzeptes zu initiieren und zu implementieren.

### Zur Umsetzung des Förderkonzeptes

| <b>Beschreibung der Maßnahme</b>                                     | <b>Beantragter Stellenanteil in Stunden</b>              |
|----------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| Übungsstunden Lesen und Schreiben, klassenübergreifend-stufenbezogen |                                                          |
| Klassenbezogene Differenzierungsmaßnahmen                            |                                                          |
| Umsetzung eines Konzeptes „soziales Verhalten“                       |                                                          |
| Beratungsbedarf Lehrkräfte/Erziehungsberechtigte                     |                                                          |
| Schulbezogener Beratungsbedarf                                       |                                                          |
| <b>Summe</b>                                                         | <b>11<br/>Wochenstunden<br/>: 27,5<br/>= 0,4 Stellen</b> |

Zur Umsetzung des Migrationkonzeptes im avisierten Gesamtumfang sind zunächst 11 Wochenstunden erforderlich. Konzeptionell bezogen ist es sinnvoll, mindestens eine Lehrkraft zu gewinnen, die türkischsprachig bzw. türkischer Nationalität ist, um die klassen- bzw. stufenbezogene Förderung umzusetzen. Hierzu böte es sich an, eine entsprechende Stelle auszuschreiben und diese ggf. mit einer Partnerschule (z.B. Carl-Sonnenschein-Schule, Iserlohn-Sümmern) zu führen. Des Weiteren könnte der weiter aufgezeigte Bedarf zum Aufbau, der Entwicklung bzw. Evaluation der Konzeption und zur Durchführung von Beratung von Lehrkräften und Erziehungsberechtigten, außerschulischen Partnern und Schulleitung von einer weiteren Lehrkraft umgesetzt werden, die es zu gewinnen gilt.

---

Anmerkung: Dieses Konzept ist wesentlich von der CCS-Sümmern übernommen worden.

### **3.4.5 Medikamentengabe / medizinisch-pflegerische Versorgung**

#### **Pflegedienst der Felsenmeerschule Hemer**

**Ansprechpartner:** Rita Kleine, Krankenschwester, Leitung des Pflegedienstes

Tel.: 02372/9063-463

Der Pflegedienst wird vom LWL finanziert und ist der Schul -und Internatsverwaltung in Olpe angehörig.

#### **Zur Zeit besteht der Pflegedienst aus**

**4 teilzeitbeschäftigten Krankenschwestern**

**8 teilzeitbeschäftigten Kinderpflegerinnen**

**8 Zivildienstleistenden**

Die Krankenschwestern übernehmen alle behandlungspflegerischen Tätigkeiten, wie:

Einmalkatheterisierung, Verabreichung von Sondenkost über eine perkutane endoskopische Gastroenterostomie (PEG), Blutzuckerkontrollen und ggf. Insulinverabreichung, Absaugung der oberen Atemwege, Erstversorgung bei Unfällen, etc.

**Laut Dienstplan ist in der Zeit von 8.15 Uhr bis 15.15 Uhr immer eine Krankenschwester im Dienst und über ein Notfall- Handy zu erreichen.**

Darüber hinaus erledigen die Krankenschwestern die gleichen Aufgaben wie die Kinderpflegerinnen, wie: Hilfe während des Unterrichts ( keine pädagogische Hilfe ), Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, Hilfe bei Toilettengängen, regelmäßiges wechseln der Windeln (10.30 und 13.30 Uhr ) darüber hinaus nach Bedarf.

Alle zur Pflege des Kindes benötigten Utensilien sind von den Erziehungsberechtigten in ausreichender Menge mitgegeben. Windeln und Wechselwäsche können in den Wickelräumen gelagert werden. Spezielle Löffel etc. werden in den Klassenräumen gelagert. Feuchte Pflögetücher und Einwegwaschlappen werden vom LWL gestellt.

Das Pflögeteam ist für den Schölerspezialverkehr zuständig, d.h. die Mitarbeiter kontrollieren das Ein- u. Aussteigen an den Bussen. Rollstuhlspezifische Probleme werden von den Mitarbeitern der Therapieabteilung bearbeitet.

Benötigen Eltern noch zusätzliche Informationen können sie die oben genannten Telefonnummer wählen.

**Eine Ausnahme in der Behandlungspflege besteht darin, wenn das Kind intensivmedizinisch oder während des gesamten Unterrichts betreut werden muss. Nur dann müsste ein ambulanter Pflegedienst in Anspruch genommen werden.**

## Begleitschreiben zur Medikamentengabe in der Schule :

Sehr geehrte Erziehungsberechtigte,

**das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen hat die notwendigen Voraussetzungen für die medizinische Versorgung von Schülerinnen und Schülern an Förderschulen überdacht und neu festgeschrieben.**

Zum Schutz und Wohl Ihres Kindes kann demnach nur noch dann regelmäßig oder im Bedarfsfall durch das Personal unserer Schule ein Medikament verabreicht werden, **wenn Sie uns entsprechend durch einen Antrag zur Medikamentengabe beauftragen!**

### **Folgendes gibt es dabei zu beachten:**

A) *Bei voraussichtlich länger gleichbleibender Medikation:*

1. Sie müssen einen **Antrag auf Verabreichung der verordneten Medikamente in der Schule** stellen –siehe entsprechendes Antrags-Formular!
2. Zum Antrag gehören die genauen Angaben über **die Medikation in der Schule** – siehe entsprechendes Formular auf der Rückseite des Antrags!
3. **Bei verschreibungspflichtigen Medikamenten dürfen Medikamente dem Schüler/der Schülerin vom Personal der Schule nur gegeben werden, wenn dem Antrag eine Verordnung des Arztes beigelegt ist – siehe Formblatt über Angaben zur Ganztagsmedikation! Dieses Formular gilt als Verordnung, wenn es mit Stempel und Unterschrift des Arztes versehen ist! In diesem Formular werden auch die Notfallmedikamente aufgeführt.** Diese Angaben können bei einem Unfall für den Notarzt wichtig sein!
4. **Wird Ihr Kind medikamentös völlig neu eingestellt, benötigen wir einen neuen Antrag auf Medikamentengabe von Ihnen mit entsprechender Verordnung des Arztes bei verschreibungspflichtigen Medikamenten. Die Formulare unter 1.-3. werden Ihnen auf Anfrage durch die Schule zugestellt.**

B) *Bei Notwendigkeit der Verabreichung verschreibungspflichtiger Medikamente (z.B. Antibiotika) über einen begrenzten Zeitraum im Falle einer akuten Erkrankung :*

1. Formloser, schriftlicher Antrag mit genauer Angabe des Medikamentes, der Dosierung und der Zeiten der Verabreichung zu Hause und in der Schule, mit Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten; Schreiben in Form einer Mitteilung im Mitteilungsheft reicht aus!
2. Verordnung des Arztes z.B. in Form eines vom Arzt unterschriebenen Rezeptes muss dem Antrag beigelegt sein.

C) **Bei Notwendigkeit längerfristiger Einnahme nicht verschreibungspflichtiger Medikamente:**

1. Sie müssen einen Antrag auf Verabreichung der Medikamente in der Schule stellen – siehe entsprechendes Antragsformular!
2. Zum Antrag gehören die genauen Angaben über die **Medikation in der Schule** – siehe entsprechendes Formular auf der Rückseite des Antragsformulars!
3. Füllen Sie bitte das Formular für die Angaben über die Ganztagsmedikation aus und unterschreiben es!

**D) Bei Notwendigkeit der Verabreichung nicht verschreibungspflichtiger Medikamente über einen begrenzten Zeitraum:**

**Formloser, schriftlicher Antrag mit Angabe von Medikament, Dosierung und Zeit der Verabreichung, mit Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten; Schreiben in Form einer Mitteilung im Mitteilungsheft reicht aus!**

Wenn Ihr Kind die Medikamente in der Schule selbstständig einnehmen soll, so ist Entsprechendes auf dem Antragsformular anzukreuzen und zu unterschreiben ! Alle o.g. Regelungen sind dabei zu beachten!

Haben Sie für das Schuljahr 2005/06 noch keinen Antrag auf Medikamentengabe gestellt oder ist der alte Antrag nicht mehr gültig oder hat sich die Medikation für das neue Schuljahr geändert, so müssen Sie bis zum 26.09.2005 einen Antrag auf Medikamentengabe auf dem beigefügten Formular stellen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Ihrem Kind keine Medikamente ohne Antrag und falls notwendig ohne Verordnung des Arztes geben dürfen. Braucht Ihr Kind Medikamente und fehlen Antrag und Verordnung, sehen wir uns gezwungen, Ihr Kind für Sie kostenpflichtig umgehend mit dem Schulbus oder mit einem Taxi nach Hause zu schicken. Gleiches gilt, wenn Medikamente nicht mitgegeben werden bzw. das Haltbarkeitsdatum der Medikamente überschritten ist.

Wichtig zu beachten ist außerdem:

Es dürfen von uns nur Medikamente aus Originalverpackungen mit entsprechendem Beipackzettel ausgegeben werden!!!

Mit Abgabe des Antrages verpflichten Sie sich, uns jede Änderung bezüglich der Medikation Ihres Kindes unverzüglich mitzuteilen und bei verschreibungspflichtigen Medikamenten durch eine Kopie der aktuellen ärztlichen Verordnung zu bestätigen. Aus der Verordnung müssen Name, Stärke und Dosierung und Zeiten der Verabreichung des Medikamentes eindeutig hervorgehen.

**Bitte beachten Sie, dass Ihr Antrag auf Medikamentengabe nur dann Gültigkeit hat, wenn er sowohl Ihre Unterschrift als auch Stempel und Unterschrift des verordnenden Arztes trägt!**

Hemer, \_\_.\_\_.2006

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift der Schulleitung)

-----  
(Bitte Bestätigung unterschreiben und den unterschriebenen Abschnitt an den/die Klassenlehrer/-in zurückgeben!) 1

Hiermit bestätige(n) ich/wir, das **Begleitschreiben zur Medikamentengabe in der Schule** erhalten und zur Kenntnis genommen zu haben.

\_\_\_\_\_  
(Ort, Datum)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten)

Formulare:

Antrag der Eltern - A

Formulare:

Antrag der Eltern - B

Formular:

Ganztagsmedikation - A

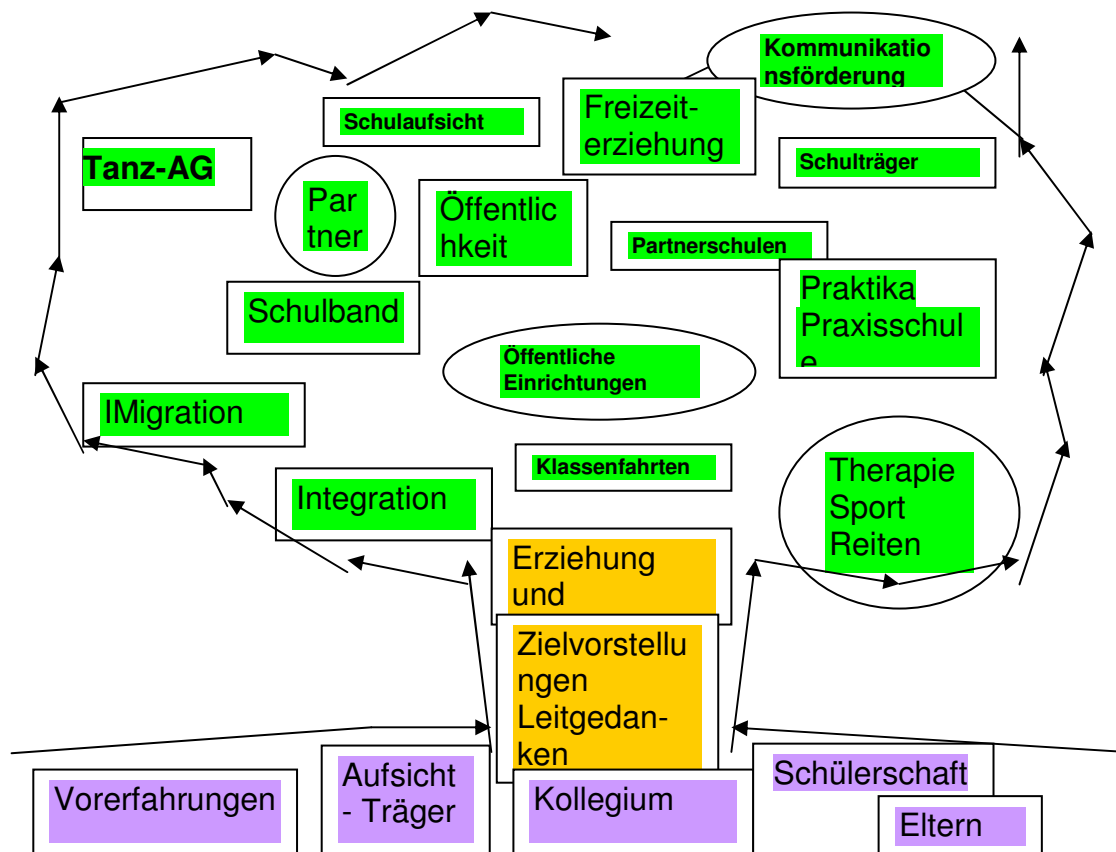
Formular:

Ganztagsmedikation  
Dokumentationsbogen 1

Dokumentationsbogen  
Jahresübersicht

## 4. Perspektiven

Perspektiven für die weitere Schulprogrammarbeit : Wie das Bild eines Baumes aus dem Felsenmeer verdeutlicht, gibt es viele unterschiedliche Bereiche / Aspekte / Schwerpunkte / Maßnahmen / ... die das Wurzelwerk umfasst und aufsaugt, Leitgedanken / Ziele werden weitergeleitet um sich dann im Geäst und Blätterwerk zu verfeinern, zu formen. Der Lauf der Zeit wird viele guten Gedanken / Anstöße veralten lassen; sie werden Humus für das Neue.



Stand der Schulprogrammarbeit der  
**Felsenmeerschule, LWL - Förderschule**

Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Hemer:

31. Dezember .2005

Redaktionelle Überarbeitung der Arbeitsgruppenvorlagen:

**Schulleitung :**

Falk Hamm  
 Thomas Wosnitza

**Stufenleitungen :**

Heike Grauer, Cornelia Müller  
 Maria-Theresia Wolf, Gabriele Zimmermann